



AZB  
PP/Journal  
CH-3063 Ittigen

Adressberichtigung  
melden

#### editorial/umgang mit medien

Sie haben bereits 10000 Stunden am Handy hinter sich, 10000 Stunden Video-Games, 20000 TV-Stunden, aber nur 5000 Stunden Buchlektüre. Keine Sorge: Die Rede ist nicht von Steiner-Schülern, sondern von College-Absolventen. Unsere 8.-Klässler bringen es, wie sie im «forum» 2 deklariert haben, nur auf 2 PC-Stunden und 8 Franken Handy-Kosten – pro Tag bzw. pro Woche! Wenn sie so weitermachen, beenden sie die Steinerschule nach 12 Jahren um drei-, viertausend Stunden Computer(spiel)erfahrung «reicher» – und mindestens 2000 Franken ärmer.

Das «forum» 2, das solche Einsichten in die mediale Realität unserer Kids ermöglichte, hat Reaktionen aus der Leserschaft ausgelöst wie noch kaum eine Ausgabe zuvor. Doch das Echo galt nicht dem real existierenden Medienkonsum, sondern primär zwei Inseraten für Handys & Co. Wir haben diese Zuschriften im letzten «forum» abgedruckt und führen

die Diskussion über den Umgang mit (neuen und alten) Medien nun weiter.

Mal sehen, ob diese Fortsetzungsnummer auch wieder so viel Resonanz findet wie das «forum» 2? Doch Hand aufs Herz: So gross war das Echo eigentlich auch wieder nicht! Vier, fünf Zuschriften, ein paar bei-läufige Feedbacks... Vielleicht hat die Auseinandersetzung mit der schönen neuen Medienwelt gleichwohl häufig stattgefunden: zu Hause, am Familientisch, im Gespräch unter Eltern, mit Jugendlichen. Vielleicht braucht es für diesen *direkten* Austausch ja auch kein vermittelndes altes Medium namens «forum». Ja – wozu braucht es diese Schulzeitschrift eigentlich? 10 Jahre nach ihrem Start als bewusst offen konzipiertes Diskussionsforum interessiert uns diese Frage. Vielleicht findet jemand – zwischen «forum»-Lektüre, Handy-Geklingel und E-Mail-Schreiben – etwas Zeit zum Nachdenken und Antworten.

Bruno Vanoni

# inhalt

Titelbild: Maja Wagner

## Zu den Bildern:

Bleistiftzeichnungen, gegenständlich Zeichnen, 9. Klasse der Schule am Melchenbühlweg in Bern.

## Editorial

### Schwerpunkt/umgang mit medien

Um das rechte Mass ringen und das Authentische pflegen (Reinhart Fritze) **3**

### Steinerzitat

Entfremdet und geistlos (Urs Dietler) **6**

## Schule Bern und Ittigen

Strukturenreformen sind noch keine Lösung (Thomas Leutenegger) **6**

Den Osterverkauf wieder aufleben lassen (Christa Frey, Barbara Janser) **10**

## Schule in Bern

10 Jahre Elternrat (Cathy Bolliger, Katrin Ott) **11**

## Kollegiumsportrait

15 Fragen an Margrit Schmid (Claudine Kloter) **14**

## Ehemaligenforum

Für einen anderen Informatikunterricht (Christoph Osswald) **15**

## Elternforum

Momo und die Handy-Kultur an Steinerschulen (Martin Bertsch, Kurt Rehmann, Roland Grieder) **16**

## Veranstaltungen

Sponsorenlauffest 2008 (Bruno Vanoni) **22**

## Bücher

Urs Dietler: Die Welt der Pädagogik (Bruno Vanoni) **24**

Ernst Bühler/Charlotte Ritschard: Im Wunderland der Sprache (Anita Arnold) **27**

## Kurse

Innehalten, Kraft schöpfen, Sinn finden (Ruth Bigler) **29**

## Schülerforum

Kreativ schreiben (Texte aus der IMS-Projektwoche) **30**



## **schwerpunkt/umgang mit medien**

Ausgehend von **Um das rechte Mass**  
Situationen im **ringen und das**  
Schulalltag möchte **Authentische pflegen**  
ich Phänomene schildern, die mit den Medien zu tun  
haben, und daran Betrachtungen anschliessen, die  
etwas weiter unser kulturelles Umfeld in den Blick  
nehmen. Einerseits benutze ich regelmässig, ausser  
dem Handy, alle Medien ohne Berührungsängste, mit  
Vorteil und Vergnügen, zur Bildung und Unterhaltung.  
Auf der anderen Seite betrachte ich sie als Instrumen-  
te einer überhandnehmenden Kultur-, Bedürfnis- und  
Stimulanzindustrie, und ich ringe um das rechte Mass.

### **Als Abschlussarbeit ein selbst gemachtes Buch**

Ich beginne mit dem Medium Buch (Schrift). In der Ab-  
schlussarbeit (Jahresarbeit) der 12. Klasse bindet jeder  
Schüler ein Buch, in das der theoretische Teil der Arbeit  
handschriftlich eingeschrieben wird. Noch vor etwa  
15 Jahren wurden Doppelbögen gefaltet, beschrieben,  
mit Faden zum Buchblock gebunden und verklebt.  
Heute wählen fast alle Zwölfklässler die Variante, ein  
leeres Buch zu binden und später dann die einzelnen,  
handschriftlich beschriebenen Seiten einzukleben.  
Immer wieder finden recht harte Auseinandersetz-  
ungen statt, warum denn, wenn doch der Text schon  
gedruckt aus dem PC vorliegt, noch die Handschrift  
verlangt wird.

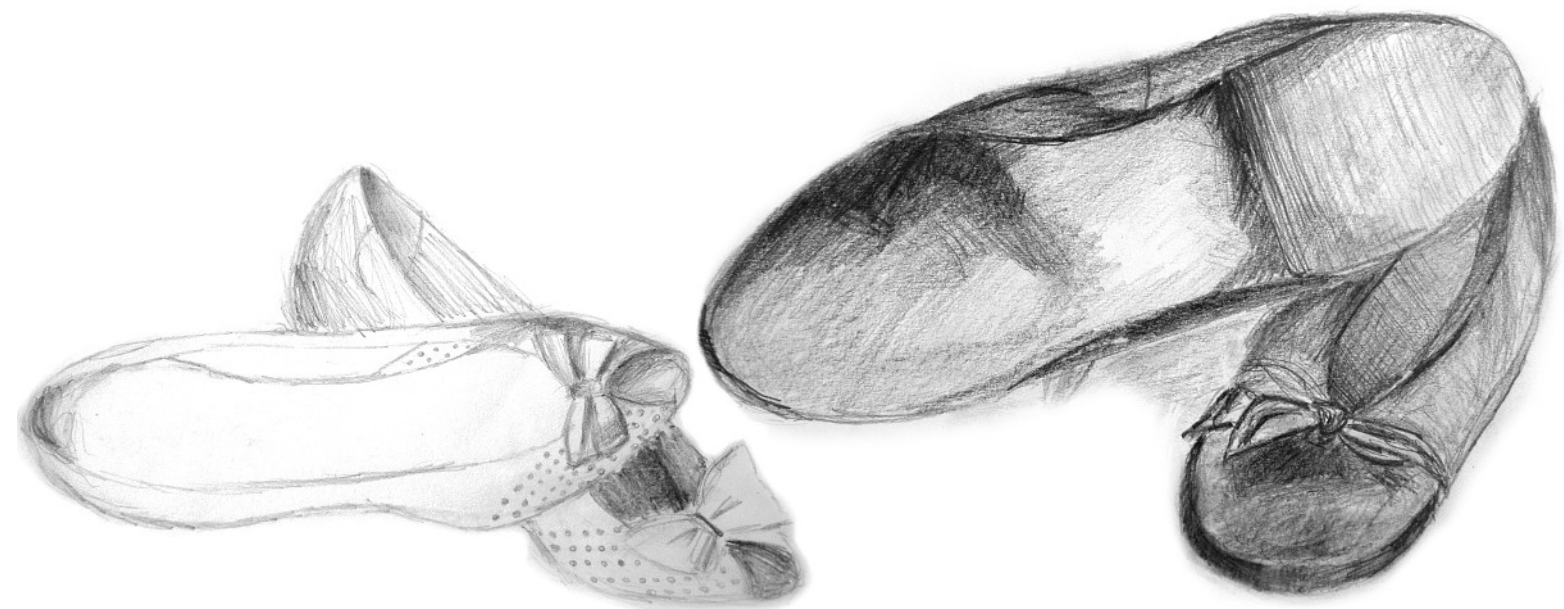
Vor allem Menschen, die ihre Handschrift als unleser-  
lich und wenig ansprechend empfinden, wehren sich  
verständlicherweise, diese in der Präsentation aus-  
stellen zu müssen. Sie werten die perfekte, makellose  
Maschinenschrift ästhetisch höher und sachdienlicher  
als die eigene Handschrift.

Nun sind aber zum Glück in der zwölfjährigen Tradi-  
tion des Epochenheftführens bei den meisten Schülern  
Fähigkeiten des Gestaltens gewachsen, auf die man  
gewiss stolz sein dürfte. Diese Fähigkeiten werden  
von den Lehrern unter anderem erreicht mit dem be-  
wussten Verzicht auf standardisierte Lehrmittel und  
Medien. Dieser Verzicht hat einen grossen Einfluss auf  
den Stil der Stoffvermittlung und natürlich auch auf  
das Lernverhalten der Schüler.

### **Sich Wissen durch Schrift und Zeichnung aneignen**

Vor allem in der Unter- und Mittelstufe werden zeit-  
und arbeitsaufwendige Tafelzeichnungen gemacht.  
Den Schülern werden Zeitfenster eingeräumt, in de-  
nen sie mit Schrift und Zeichnungen selbst gestalten  
können. So kann ein individualisierter Prozess der  
Stoffaneignung entstehen, der eine tiefere Verbin-  
dung mit den Inhalten zulässt. Jede tiefere Beziehung  
verhindert oberflächliches Drüberweghuschen.

Ein Epochenheft, das in einer der letzten Klassen an  
unserer Schule gemacht wurde und mehr als zur Hälfte



**Es wird viel gewusst, aber**

**immer weniger gekannt.**

**Was wir kennen, ist uns**

**vertrauter und näher als das**

**blosse Wissen.**

mit Fotokopien oder Drucken gefüllt ist, die nur eingeklebt werden mussten, zeugt davon, dass die Eigenaktivität der Schüler nicht genug mobilisiert wurde.

Die Versuchung, mit Hilfe der Medien (Druck, Fotos und Film) den Informationsfluss zu steigern, ist gross. Bei allem forciertem Informationsfluss stellt sich aber die Frage nach der Nachhaltigkeit der Erinnerung, nach der Tiefe der EIN-FORMUNG.

Welche Qualität kann man von einer Tätigkeit verlangen, für die keine Zeit da war? Joseph Beuys hat sich sehr intensiv mit dem Informationsbegriff auseinandergesetzt und ihn im Ideal gesehen als eine plastische EIN-FORMUNG des Geistigen durch Denken, Fühlen und Wollen in die physische Realität. So, wie in den letzten Jahren mit Hilfe der Medien die Informationsflut zugenommen hat, ist ja vor allem das Ankommen im Physischen keine Selbstverständlichkeit mehr. Es wird viel gewusst, aber immer weniger gekannt. Was wir kennen, ist uns vertrauter und näher als das blosse Wissen. Wenn unser Wissen etwas bewirken soll, braucht es die durch gute Gewohnheiten eingeübte Eigenaktivität zur Verinnerlichung.

#### **Durch Filme zur Untätigkeit verdammt**

Ein Beispiel aus dem Biologieunterricht soll die Problematik des Mediums Dokumentarfilm zeigen. Ein Biologielehrer bat Elftklässler, das soziale Verhalten

einer Gruppe von etwa zwanzig Schafen, die neben der Schule weideten, zu beobachten und sich dazu Notizen zu machen. Einige Schüler beschwerten sich danach heftig über die Aufgabenstellung, da sich dabei zu wenig ereignete und sie keinen Sinn in einem so langweiligen Beobachtungsauftrag sahen, der ihnen nichts Greifbares brachte.

Nun hätte man ihnen ja einen Tierdokumentationsfilm im gleich grossen Zeitfenster zeigen können, der vielleicht lehrreicher gewesen wäre. Zum Zustandekommen eines solchen Films braucht ein Filmteam viele Tage, Wochen, unter Umständen Monate. Aus einer gewaltigen Menge Beobachtungsmaterial entsteht bei jedem Wetter, auch unter misslichsten Bedingungen, mit viel Durchhaltevermögen ein Konzentrat, das die besten Momente in 45 Minuten zusammenfasst. Dem Betrachter (Konsument) wird der ganze Aufwand erspart, und er wird, ohne sich anstrengen zu müssen, auf ein Niveau gehoben, auf dem er real überhaupt nicht steht. Zur Untätigkeit verdammt!

Unsere Informationsgesellschaft wird mit den Medien spektakulär unterhalten und immer gescheiter gemacht, und proportional dazu wächst der ungestillte Erlebnishunger junger Menschen. Vor Kurzem fragte ein Zwölfklässler, als es um die Entstehungsbedingungen von Kreativität ging, ob es in der Zukunft



überhaupt noch etwas zu entdecken geben werde? Die ungeheure Wissensflut, der wir täglich begegnen, kann schon ein Gefühl der Ohnmacht bewirken, wenn die äussere Welt scheinbar fast vollständig erforscht und beschrieben ist.

### **Zum Zeichnen Musik hören – oder Stille ertragen**

Die Wissensspeicher lassen in ihrer strukturell standardisierten Form der Konservierung das Individuelle nicht zu. Sie speichern in verfestigter, erstarrter Form, was ursprünglich als lebendig Plastisches im Hervorbringen von Kulturgütern vorhanden war. Das Gefährliche an ihrem massiven Gebrauch ist, dass sie in ihrer ja nur vermittelnden, veräusserlichten Funktion den unmittelbaren Erlebnisbereich, aus dem die geistigen Inhalte ja entstanden sind, vergessen lassen. Das Unterscheidungsvermögen zwischen technischer Reproduktion und dem Echten, Authentischen leidet.

Beim Zeichenunterricht in der 9., zum Teil auch noch in der 10. Klasse wird vor allem von Schülern, die ohnehin in der Freizeit schon massiv an Medienkonsum gewöhnt sind, der Wunsch fast schon als Forderung vorgetragen, warum man denn nicht zum Zeichnen Musik hören könne. Stille in diesem Alter beim Arbeiten zu geniessen, ist für viele schwer. Man kann sie allenfalls gezwungenermassen ertragen. Vor allem die extrovertierten Charaktere haben mit der Stille

ihre Probleme. Viele Jahre habe ich mit Freundlichkeit und guten Gründen auf die Unmöglichkeit eines solchen Ansinnens ganz vergeblich hingewiesen und in der letzten Zeit eher provokant nach den Hörgewohnheiten zu Hause gefragt. Es wird da erfrischend freimütig geantwortet.

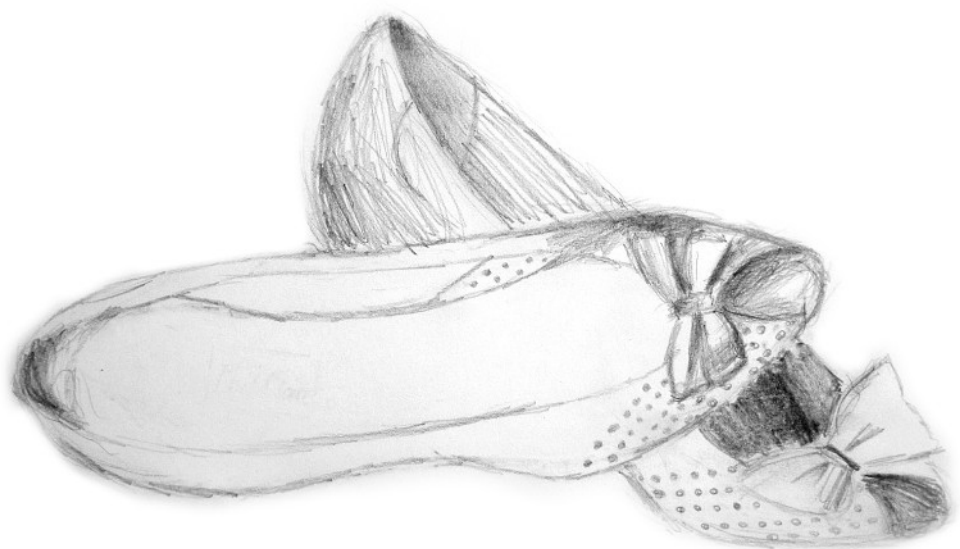
### **Abhängig von Klangteppich und Computerspielen**

Ich gehe davon aus, dass viele junge Leute, zu Hause angekommen, wenn sie allein sind, erst einmal einen Sound anschalten, der ihnen das Gefühl gibt, dass etwas läuft. Einzelne Schüler geben zu, ohne einen solchen Klangteppich nicht mehr einschlafen zu können. Das ist das Extrem, wo Gewohnheiten sich bilden können, die in Abhängigkeiten führen, welche positive Entwicklungen in Schule und Beruf stark behindern. Wenn die Nachtruhe für Online-Computerspiele geopfert wird, werden Antriebslosigkeit, Langeweile und Freudlosigkeit im Schulalltag das Aufnahmevermögen stark beeinträchtigen.

Es wird gut sein, wenn wir es als Eltern, Erzieher und Lehrer gemeinsam als unsere Aufgabe betrachten, mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen um das rechte Mass im Umgang mit den Medien zu ringen.

Reinhard Fritze, Lehrer an der Schule in Ittigen

**Reinhard Fritze unterrichtet Zeichnen, Malen und Kunstgeschichte an der Integrativen Mittelschule (IMS) in Ittigen. Nach mehr als 15 Jahren Weiterbildung im Zeichnen und in der Aquarellmalerei beschäftigt er sich seit 10 Jahren vor allem mit der Fotografie.**



**Entscheidet denn hier  
niemand? Wenn alle ver-  
antwortlich sind, wer ist es  
dann wirklich? Und wer ist  
tatsächlich in der Lage,  
etwas durchzuziehen, was  
alle betrifft?**

Strukturveränderungen sind noch **Strukturreformen sind noch keine Lösung** keine Lösung von Problemen. Lösungen werden gefunden, indem ein Weg zurückgelegt wird. Strukturen bilden lediglich das Terrain, gehen muss man selber. Erfahrene Wanderer wissen ein geeignetes Gelände allerdings zu schätzen.

Unsere Schule ist zurzeit wieder einmal stark mit Terrainveränderungen beschäftigt. Das bringt mich dazu, zurückzuschauen auf die letzten Jahre, in denen doch einige wesentliche Verschiebungen angegangen wurden. Den Bewegungen, die ich hier meine, lag immer dasselbe Thema zugrunde: die Schwerfälligkeit im Finden von Entscheidungen zu überwinden und zu erreichen, dass die Verantwortung für die Schule als Ganzes überhaupt wahrgenommen werden kann. Immer wieder war und bin ich sehr angetan von der enormen Tragfähigkeit mancher Entscheidungen des Kollegiums, wenn es denn mal zu einem Schluss gekommen ist. Und ich bin sicher nicht allein mit der gelegentlich auftauchenden bange Frage: Ja, entschei-

det denn hier niemand? Wenn alle verantwortlich sind, wer ist es dann wirklich? Und wer ist tatsächlich in der Lage, etwas durchzuziehen, was alle betrifft? Mit dieser letzten Frage – einer Grundfrage jeder Selbstverwaltung – befinde ich mich aber bereits grossenteils in der Vergangenheit. Die Zuständigkeiten, die Mandatierungen wurden in den letzten Jahren schon sehr stark geklärt.

#### **Die Weichenstellung in der Zukunftsgruppe**

Es war einmal, vor etwa sieben Jahren; da wurde an unserer Schule eine neue Gruppe ins Leben gerufen. Das ist natürlich nichts Besonderes, das passiert an dieser initiativen Schule eigentlich dauernd. Das Bemerkenswerte an dieser Gruppe war ihr Name: *Zukunftsgruppe*. Die beiden Kollegien unserer beiden Schulstandorte schickten zwei Personen, der Vorstand der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen delegierte drei.

Diese Zukunftsgruppe sollte sich möglichst unbefangen um mögliche oder unmöglich scheinende neue

---

#### **steinerzitat**

«Wir müssen nicht **Entfremdet und geistlos** nur arbeiten in der modernen Technik, die aus der modernen Naturschauung hervorgegangen ist, sondern wir müssen auch eine andere Möglichkeit gewinnen: Der Mensch ist der alten Natur entfremdet worden, er ist selber hingestellt worden, praktisch, mit seinen Handlungen, seinem ganzen Beruf, in ein entseeltes, entgeistigtes Mechanistisches; er ist von dem Umgang mit der Natur zum Umgang mit der geistlosen Maschine, mit dem geistlosen Verkehrsmechanismus geführt worden; und wir müssen die Wege finden, dem Menschen wieder etwas zu geben, das er empfinden kann wie früher durch die Natur Gegebenes. Das muss eine Weltanschauung sein, die mit starker Kraft zu seiner Seele spricht und die ihm sagt, dass der Mensch etwas anderes noch ist, als was er hier erlebt;

*dass er angehört einer geistig-seelischen, einer übersinnlichen Welt, die ihn umgibt, die man erforschen kann in ebenso exakter Wissenschaft, wie die äussere Wissenschaft ist, die zur Technik führt.»*

**Rudolf Steiner, in: «Erziehung und Unterrichtsmethoden auf anthroposophischer Grundlage», 1921, Gesamtausgabe GA 304, Seite 30.**

Der Weg führt nicht zurück zur «alten Natur», sondern durch Steigerung der Bewusstseinskräfte in eine transzendente Natur, die schon immer offenbar ist. Dabei verschwindet weder die alte Natur noch die neue Technik, beide erscheinen jedoch in verwandeltem Licht. Von daher nun wird auch angemessenes pädagogisches Handeln möglich.

**Auswahl und**

**Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach**

Strukturen kümmern, denn etwas wurde vielen klar: Das Schulschiff war nur mehr sehr schwer zu steuern – böse Zungen zweifelten, ob überhaupt. Es bot keine Gewähr mehr, dass bei schwerer See innert nützlicher Frist angemessene Entscheide gefällt werden können. Kompetenzen hatte diese Gruppe gar keine – ausser Ideen zu produzieren, welche strukturellen Massnahmen der Seetauglichkeit, sprich Handlungsfähigkeit, Elan und Entscheidungseffizienz am zuträglichsten wären. Zwei mögliche Wege tauchten auf: entweder Trennung der beiden Standorte mit minimaler gemeinsamer Verwaltungsstruktur – oder Stärkung der gemeinsamen Belange. Unhaltbar war geworden, wie die beiden Kollegien in gleichen Fragen immer wieder unterschiedlich entschieden. Künftig sollten die beiden Standorte anders agieren: entweder wirklich eigenständig, in gesunder Konkurrenz, oder gemeinsame Anliegen auch gemeinsam entscheidend.

Die Schwierigkeiten und Nachteile des Aufdröselns, des Trennens der beiden Schulstandorte in zwei Schulen überwogen die gewiss auch vorhandenen Vorteile.

Es wurde klar, dass ein Organ geschaffen werden musste, das sich dem Zusammenhalt, den Synergien widmen sollte.

#### **Die Klärung im Schulleitungsausschuss**

Die Zukunftsgruppe wurde so nach einem Jahr Vergangenheit; an ihre Stelle trat der *Schulleitungsausschuss SLA*. Was gab der Name doch zu reden! Nur um Himmels willen keine Leitung! Ein Ausschuss war für manche das Äusserste des Tolerierbaren.

Für zwei Jahre gewählt wurden je ein Mitglied jedes Kollegiums, ein Vorstandsmitglied und der Finanzverwalter, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht gleichzeitig Kassier des Vereins war. Man sieht, die Gruppe war schon kleiner. Der SLA arbeitete zeitweise mit einem externen Organisationsberater, der viel Klarheit ermöglichte. Entscheidungskompetenzen hatte auch der SLA keine. Aber er durfte Fragen stellen und auf deren Beantwortung pochen.

Und er stellte viele Fragen. Und er sammelte beispielsweise Unterlagen wie Mandatsbeschriebe zu

**Etwas wurde vielen klar:**

**Das Schulschiff war nur**

**mehr sehr schwer zu**

**steuern – böse Zungen**

**zweifelten, ob überhaupt.**



sämtlichen Gruppen und Grüppchen der Schule, um herauszufinden, wo überall doppelt gefahren wurde und wo überhaupt nicht. Er sorgte dafür, dass zu gemeinsamen Fragen eine gemeinsame Antwort gefunden wurde. Aber der Mangel an Entscheidungskompetenz blieb ein Mangel.

### **Geschäftsleitung mit Prozessverantwortung**

Nach zwei Jahren, also jetzt vor vier Jahren, wurde die Struktur der Entscheidungsfindung ziemlich neu gezeichnet. Es entstand als Nachfolge des SLA die *Geschäftsleitung*, im Prinzip in der gleichen Zusammensetzung wie der SLA, nur dass das Vorstandsmitglied aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stand. Dafür wurde der Finanzverwalter auch noch Kassier des Vorstandes, womit dieser doch wieder in der GL vertreten war.

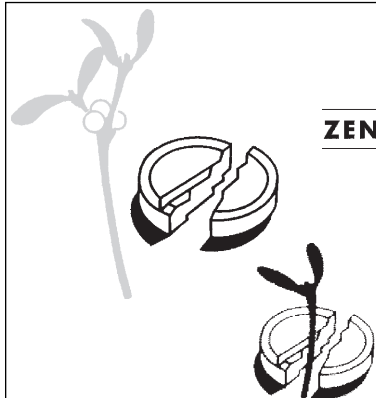
Es galt einmal mehr, die Selbstverwaltung zu entschlacken und damit zu stärken, ohne ihr die guten Zähne zu ziehen – also fast so etwas wie die Quadratur des Zirkels. Diese wurde gefunden in einer ent-

scheidenden Neuerung: der Einführung des Prinzips der *Prozessverantwortung*. Wer ein Mandat für eine bestimmte Aufgabe hat, bestimmt den Prozess, wacht über die entsprechenden Bereiche, impulsivt erforderliche Prozesse, leitet und verantwortet diese. Das umfasst sehr viel Gestaltungsspielraum und verlangt viel Umsicht.

Oberstes Entscheidungsorgan der Schule, die eigentliche Schulleitung, war und bleibt jedoch die Gesamtkonferenz, für gewisse Themen erweitert durch den Vorstand. Hier fallen schlussendlich die Entscheidungen, es sei denn, das Kollegium delegiere auch die Entscheidungskompetenz auf einen Personenkreis oder sogar eine einzelne Person.

Der Geschäftsleitung wurden zentrale, beiden Schulstandorten gemeinsame Anliegen in Prozessverantwortung gegeben wie Budget und Rechnung (waren vorher beim Vorstand), zu erstellende Gehaltsregelung und Bewirtschaftung der Unterrichtspensen (waren beide eigentlich bei niemandem gebündelt), rechtliche Vereinbarungen in personellen Belangen.

**Es galt einmal mehr, die Selbstverwaltung zu entschlacken und damit zu stärken, ohne ihr die guten Zähne zu ziehen.**



**DR. NOYER**  
A P O T H E K E  
**ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT**

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
  - Spagyrik
  - Traditionelle Chinesische Medizin

**10% Rabatt für die Schule**

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28  
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch



Nicht nur das Kollegium, auch der Vorstand der Vereinigung wurde so entlastet. Für den Schreibenden war diese Bündelung eine Voraussetzung, um sich für das Vorstandspräsidium überhaupt zur Verfügung zu stellen. Es ergab einfach keinen Sinn mehr, nur mit gutem Willen, viel Hineinknien und einer monatlichen Sitzung beispielsweise für den Finanzhaushalt eines derartigen Unternehmens kompetent verantwortlich sein zu wollen.

### Der nächste Schritt: Statutenrevision

Und nun erfolgt ein nächster Schritt mit dem Zusammenlegen von Vereinigung und Einfacher Gesellschaft des Kollegiums. Alle Strukturen werden in *einem* Gefäss zusammengefasst. Kollegium und Vorstand haben unter Einbezug der Elternschaft einen Vorschlag für eine Statutenrevision erarbeitet.

Wie die Mitgliederversammlung vom 27. Mai darüber entscheidet, ist beim Redaktionsschluss dieser «forum»-Ausgabe nicht völlig absehbar. Doch was auch immer beschlossen wird, gilt es zu bedenken:

eine neue Struktur ist noch keine Problemlösung. Die vorgeschlagene Strukturreform erlaubt aber, mit stärkerer Mandatierung zielgerichteter und effizienter arbeiten zu können. Dazu muss für die koordinierenden Arbeiten auch ein gewisses Mass an Stellenprozenten zur Verfügung gestellt werden.

Effizienz ist ein Modewort. Ich brauche es hier trotzdem gerne. Effizienz (v. lat.: *efficere*, «zustande bringen») sagt etwas über das Verhältnis von Aufwand zu Nutzen aus. Ich wünsche der Schule in ihrem pädagogischen Kerngeschäft gewiss nicht in erster Linie Effizienz, sondern Tiefe, Wärme, Staunen, Kraft und Fantasie, gegenseitiges Tragen und Weiterhelfen, geniale Fragen stellen zu können. Der Aufwand drum herum aber darf gemäss meiner Wahrnehmung ruhig etwas effizienter werden durch geschicktes, starkes Mandatieren.

Thomas Leutenegger,

Präsident der Schulvereinigung, Bern

**Effizienz ist ein Modewort. Ich brauche es hier trotzdem gerne.**

# Anthrovita

Buchhandlung für Anthroposophie

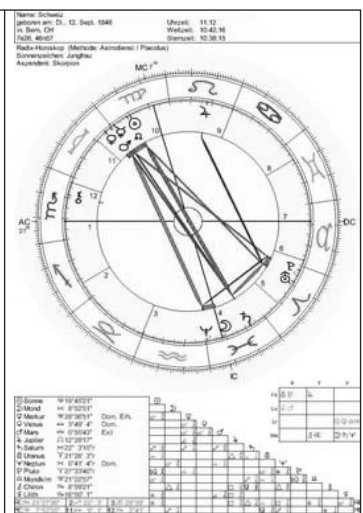
Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern  
Telefon 031/312 04 08

## Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen  
Tel: 079 366 89 20  
<http://www.estherfuchs.ch>

(Fr. 70.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)





Spontan haben wir **Den Osterverkauf** uns dieses Jahr **wieder aufleben lassen** entschlossen, den traditionellen Osterverkauf unserer Schule nach einer Pause wieder aufleben zu lassen. Das gemeinsame Basteln, Eierfärben, Backen und der Verkauf vor dem Käfigturm war ein schönes und kreatives Erlebnis. Den lieben Eltern und Kindern, die uns dabei tatkräftig unterstützt haben, danken wir ganz herzlich. Wir waren sehr auf diese Mitarbeit angewiesen!

Nun konnten wir der Schule, auch dank einer grosszügigen Spende, einen Reinerlös von 1350 Franken überreichen. Wir hoffen, dass sich eine neue Gruppe finden wird, der wir unsere Erfahrungen für einen nächsten Osterverkauf weitergeben dürfen. Es ist uns ein Anliegen, jüngere Eltern mit dieser schönen Aufgabe vertraut zu machen.

**Die Initiantinnen:**

**Barbara Janser und Christa Frey, Schule in Ittigen**

## Sonnenrad

Der feine, farbige, gesunde Schulladen

Öffnungszeiten

Di, Mi + Fr 8:15–12 Uhr

Do 8:15–16 Uhr

Sa 9–12 Uhr

T 031 924 00 25

## Evidentia

Täglich frisch gekochte Mittagsmenus

Öffnungszeiten

Mo bis Fr 8–16 Uhr

## Buchantiquariat

Gute Bücher für wenig Geld

Öffnungszeiten

Di, Mi + Fr 8:15–12 Uhr

Do 8:15–16 Uhr

Sa 9–12 Uhr

T 031 924 00 24

**Die drei Wirtschaftsbetriebe der  
Rudolf Steiner Schule in Ittigen**



## schule in bern

Der Elternrat unserer Schule kann dieses Jahr auf sein zehnjähriges Wirken zurückblicken. Das «forum» nimmt das kleine Jubiläum zum Anlass, auf die Entstehungsgeschichte und Entwicklung des Elternrats zurückzublicken. Ursprünglich hatte Schulvater Jürg Blaser die Idee eines Elternrats an der Mitgliederversammlung 1997 der Schulvereinigung unter dem Traktandum «Verschiedenes» präsentieren wollen. Er war aufgrund der Elternratsbewegung in den staatlichen Schulen auf diese Idee gekommen und hatte das Thema vorgängig angemeldet. Aus zeitlichen und anderen Gründen konnte das Anliegen an der Mitgliederversammlung jedoch nicht behandelt werden. In der Folge fanden sich aber je zwei Elternvertreter aus Ittigen und Bern zusammen, um das Thema weiterzuverfolgen.

### Am Anfang noch unter dem Namen Elternforum

Aufgrund eines Vorstosses des Vorstandes der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen wurden zunächst bestehende Gremien wie die Ombudsstelle und die Elterngesprächsgruppe unter die Lupe genommen. Denn vor allem der Vorstand, aber auch

das Kollegium gingen anfänglich davon aus, dass kein Bedarf bestehe für ein weiteres «Gefäss». Die vier Elternvertreter hielten zusammen mit Vertretern des Vorstandes und des Kollegiums regelmässige Sitzungen ab und klärten die Aufgaben der bestehenden Gremien. Dieser Prozess dauerte bis weit ins Jahr 1998 hinein und endete damit, dass am 1. Oktober 1998 ein *Konzept Elternforum* in Kraft trat. Dieses war vorgängig vom Vorstand am 8. September 1998 und vom Kollegium am 27. August 1998 gutgeheissen worden. Von nun an konnte das Elternforum tagen, und es hat dies auch rege getan. Jährlich wurden zwischen 5 und 8 Sitzungen abgehalten und protokolliert. Zusätzlich wurde in verschiedenen Arbeitsgruppen gearbeitet. In einer dieser Arbeitsgruppen entstanden die *Satzungen für den Elternrat*. Diese ersetzten das ursprüngliche *Konzept Elternforum*. Die Satzungen wurden massgeblich durch Jürg Blaser und Hubert Gygax vorbereitet und ins Plenum der Delegierten getragen. Sie traten ab 18. Juni 2002 in Kraft, nachdem sie von Kollegium und Vorstand gutgeheissen worden waren.

Vorgängig wurde, durch Namensänderung, an der Elternforumssitzung im März 2002 aus dem bestehenden *Elternforum* der heute existierende *Elternrat*. Diese Sitzung war auch der erste sogenannte Infoabend:

## MALERARBEITEN MIT NATURFARBEN



MARCO PESTONI TEL. 031 731 32 53  
SCHÖNENTANNENWEID 3152 MAMISHAUS

## FPV

Freie  
Pädagogische  
Vereinigung  
des  
Kantons  
Bern

### Einführungskurs

zur Pädagogik  
Rudolf Steiners  
2008 / 2009

Inne halten  
Kraft schöpfen  
Sinn finden

Weitere Informationen bei  
Ruth Bigler, Tel. 031 301 22 48  
oder: [www.fpv.ch](http://www.fpv.ch); [info@fpv.ch](mailto:info@fpv.ch)



Man hatte vorgängig die strukturelle Unterteilung der Sitzungen in *Themen- und Informationsabende* festgelegt. An der gleichen Sitzung war auch eine traurige Nachricht zu vernehmen: die Auflösung des Elternforums der Schule in Ittigen.

#### **Mit allen Schulgremien gut vernetzt**

An der Sitzung des Elternrats vom 10. Dezember 2002 wurde das *Reglement des Elternrats* gutgeheissen. Es dient als Ergänzung zu den Satzungen vom 18. Juni 2002. Der Elternrat pflegt regelmässig den Kontakt mit den verschiedenen Gremien unserer Schule. So wird zum Beispiel die Basarleitung jährlich eingeladen. Kontakte gab und gibt es auch mit der Ombudsstelle der Schule, der Personalgruppe des Kollegiums, mit dem Oberstufenkollegium, der Elterngesprächsgruppe EGG, den Verantwortlichen der Tagesschule und der Mensa sowie mit Schulleitern, die in der Berner Regionalgruppe der Elternlobby Schweiz mitarbeiten.

#### **Viele Themen bearbeitet, konkrete Projekte realisiert**

Nachfolgend eine kleine Auswahl der Themen, die den Elternrat in den letzten zehn Jahren beschäftigt haben – und der konkreten Projekte, die umgesetzt wurden:

- 1998/1999: Einführung von Blockzeiten
- 1999/2000: Aufbau des Themenspeichers, abwechselungsweise Aufteilung der Sitzungen in Info- und Themenabende
- 2000/2001: Erhebung der ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden
- 2001/2002: Satzungen, Läusekonzept, Beschränkung der Amtsdauer auf fünf Jahre, um eine Erneuerung zu erhalten und einen Wandel in der Dynamik zu ermöglichen
- 2002/2003: Eröffnung der Tagesschule, Verkehrssicherheit (Fussgängerinsel Weltstrasse), Motivation (Was trägt zur Steigerung bei, was sind Motivationskiller?)
- 2003/2004: Leitbild betreffend Drogen und Suchtmittel: Prävention, Regeln, Massnahmen, Informationskonzept (wird zusammen mit Massnahmen bei disziplinarischen Verstössen abgegeben).
- 2004/2005: Umfrage (nicht alle Eltern erfasst) ergibt, dass insgesamt 11 241 Arbeitsstunden an der Schule geleistet wurden; bei einem Stundenansatz von 25 Franken entspricht dies einem Geldwert von 281 000 Franken!
- 2005/2006: Sozialzeitausweis/Bildungspass (Nachweis der freiwilligen und ehrenamtlichen Arbeit

**FPV**  
Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

63. Studien- und Übungswoche zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners  
vom 5. bis 10. Oktober 2008 in Trubschachen

## **Bewegung – ein Tor zum Lernen**

mit Vorträgen von  
**Dr. med. Hansueli Albonico, Thomas Marti und Ulrike Poetter**

sowie zahlreichen Kursen zur Naturpädagogik, zum bewegten Unterricht sowie Spielkurse mit Susanne Stöcklin-Meier

weitere Infos über: [www.fpv.ch](http://www.fpv.ch); [info@fpv.ch](mailto:info@fpv.ch)  
oder bei Ruth Bigler, Tel. 031 301 22 48

**aurora**  
das andere Bestattungsunternehmen  
individuelle Vorsorge,  
Begleitung und Beratung

jederzeit erreichbar unter Telefon:  
**031 332 44 44**

Kurt Nägeli  
Beundenfeldstrasse 15  
3013 Bern  
[aurora-bestattungen.ch](http://aurora-bestattungen.ch)

an der Schule), Vergünstigung öffentlicher Dienste für Privatschulen (ist noch in Arbeit), Einkaufsliste (Geschäfte und Dienstleistungen, welche Sonderkonditionen für Schulleitern bzw. die Steinerschule gewähren)

– 2006/2007: Oberstufe/Stoffverteilung, konstruktive Elternkritik bei Konflikten, Übersicht über zuständige Gremien, Wege und Rückmeldungen

– 2007/2008: Erste gemeinsame Sitzung mit dem Elternrat Ittigen; Verzicht auf Energiesparlampen im Schulhaus Bern.

**Für den Elternrat Bern:**

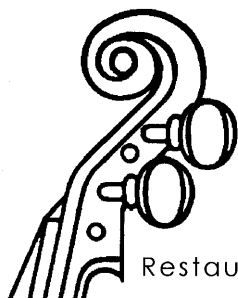
**Cathy Bolliger, Belp, und Katrin Ott, Bern**



Aktuelle Informationen zu den beiden Elternräten der Schulen in Bern und Ittigen finden sich auf der Schulwebsite [www.steinerschule-bern.ch](http://www.steinerschule-bern.ch) → Organisation → Elternrat

## GEIGENBAUATELIER

A. Kürzi / Ch. Sprenger  
eidg. dipl. Geigenbaumeister



alles Zubehör

italienische, französische  
& deutsche Meisterinstrumente

gepflegte Mietinstrumente zu  
besten Konditionen, schon ab Fr. 18.- mtl.

Restaurationen · Neubau · Reparaturen

Geigenbauatelier A. Kürzi / Ch. Sprenger · Marktgasse 36 · 3011 Bern  
Telefon & Fax 031 / 311 38 39 · [www.geigen.ch](http://www.geigen.ch) · [sprenger@geigen.ch](mailto:sprenger@geigen.ch)

Wir wünschen Ihnen  
einen schönen Sommer!

DESIGNERS GUILD  **EDITH ANDEREGG**

moserstrasse 14 - 3014 bern - telefon 031 333 33 93 - [www.edithanderegg.ch](http://www.edithanderegg.ch)



Die Frage- und Antwort-Stafette, **Fünfzehn Fragen an Margrit Schmid**

die zwischen den Schulen in Bern und Ittigen hin- und hergeht, macht für einmal halt im Kindergarten an der Eigerstrasse in Bern: Kindergärtnerin Margrit Schmid beantwortet Fragen, die Claudine Kloter für sie ausgewählt hat.

*Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?*

Immer neugierig zu bleiben.

*Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie besonders stolz?*

Ich ging stets meinen Weg.

*Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?*

Die vielfältige Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern.

*Auf welchem Gebiet haben Sie sich zuletzt weitergebildet?*

Supervision und Mediation (Master).

*Welches sind die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?*

Zufriedenheit mit sich selber, Begegnungen mit Menschen, Gesundheit.

*Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?*

Gelassenheit in allen Situationen.

*Was beglückt Sie als Lehrerin vor allem?*

Die tägliche Interaktion mit Kindern.

*Ihr Berufsmotto?*

Kopf, Herz und Hand.

*Ihr Lebensmotto?*

Achtsam bewegen und begegnen.

*Ihr Lieblingsschriftsteller, Ihre Lieblingsschriftstellerin?*

Von Anton Tschechov über Eveline Hasler bis Meir Shalev.

*Ihre Lieblingsbeschäftigungen?*

Kindergarten geben, mit meinem Hund spazieren und lesen.

*Ihr Lieblingsvogel?*

Der Adler.

*Ihre Lieblingsmusik?*

Von Mozart bis Züri West.

PS: Für die nächste «forum»-Ausgabe hat Margrit Schmid fünfzehn Fragen für Ursina Planta ausgewählt.

– Geboren und **15 Stichworte zu**

aufgewachsen **Margrit Schmid**

in Worb, zusammen mit einer älteren Schwester

– absolvierte die medizinische Praxisassistentenschule Länggasse in Bern

– beruflich tätig in Spitälern und Praxen

– alleinerziehende Mutter

– Ausbildung zur Kindergärtnerin

– langjährige Leiterin des Kindergartens der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen an der Eigerstrasse und an früheren Standorten

– nunmehr seit 31 Jahren an dieser Schule

– wohnt in Bern

– heilpädagogische Weiterbildung

– pädagogische Elternberatungsgespräche

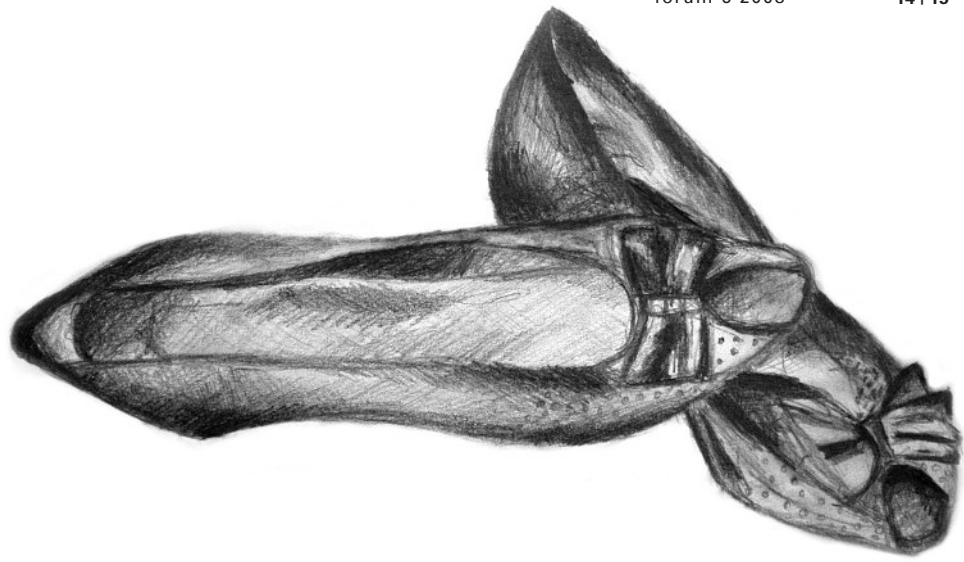
– Mitglied des Ombudsgremiums der Steinerschule Bern und Ittigen

– Nachdiplomstudium in Supervision an der Fachhochschule für soziale Arbeit Zürich (Master)

– kontinuierliche Weiterbildung in Konfliktmanagement/Mediation

– Mitglied des Berufsverbandes für Supervision BSO

– bietet Supervision, Coaching, Mediation und Beratung an



## ehemaligenforum

---

Seit dem Ende meiner Schulzeit an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen habe ich an dieser Schule als Ehemaliger an zwei grösseren Projekten mit Informatik-Bezug mitgearbeitet. Einerseits war dies die Neueinrichtung der Computeranlage für Schüler und Lehrer. Andererseits habe ich zusammen mit Jonas Baumann, einem andern Ehemaligen, in zeitaufwendiger Arbeit die Software für die Auswertung des jährlichen Sponsorenlaufs entwickelt. Ich selber hatte an der Steinerschule nie richtig Informatikunterricht. Ich habe mich aber selber intensiv mit diesem Themabefasst. Aus Kommentaren von Klassenkollegen und Schülern aus anderen Klassen konnte ich entnehmen, dass der Informatikunterricht auch für sie nie zufriedenstellend war. Einige Lehrpersonen stellen den Gebrauch von Computern an der Schule grundlegend in Frage. Ausgehend davon möchte ich einige Überlegungen zur Diskussion stellen.

### **Eine Aufgabe auch für die Steinerschulen**

Rudolf Steiner hat in seinen vielen Vorträgen und Büchern nie ein Wort über Computer und Informatikunterricht an den Steinerschulen verloren. Dies als Begründung für den grundsätzlichen Nichtgebrauch von Computern in der Schule zu verwenden, erachte ich als falsch, gab es doch zu Steiners Zeiten noch keine Computer. Ich bin kein Steiner-Kenner. Soviel ich mitbekommen habe, sagte Steiner aber, man solle mit der Zeit gehen. Und es ist nun mal so, dass der

Computer im Arbeitsalltag allgegenwärtig ist. Deshalb sollte meiner Meinung nach an den Steinerschulen auf jeden Fall Unterricht zur Schulung des Umgangs mit Computern stattfinden.

Erschwerend für die Gestaltung des Unterrichts ist ganz sicher der riesige Unterschied zwischen «schwachen» und «starken» Schülern. Einige haben vielleicht keinen Computer zu Hause oder benutzen ihn nie, andere haben seit Jahren Erfahrung im Umgang mit PCs. Selbstverständlich gibt es auch in anderen Fächern grosse Unterschiede, im Umgang mit Computern können diese aber immens sein. Es gilt also, eine Form zu finden, von der jeder Schüler und jede Schülerin profitieren kann.

### **Das Konzept des Informatikunterrichts ändern**

Die jetzige Form des Informatikunterrichts ist in keiner Weise zufriedenstellend. Das Konzept, welches von einem früheren Lehrer eingeführt wurde, wird in ähnlicher Weise weitergeführt. Es umfasst eine kurze Einführung in das Betriebssystem und Officeprogramme sowie als Schwerpunkt die Gestaltung einer eigenen Website.

Man kann sich da die Frage stellen: «Weshalb soll ich eine Website gestalten? Ich will ja nicht Informatiker werden und werde sicherlich nie in meinem Leben wieder eine Website gestalten.» Dieser Einwand ist verständlich. Ich habe mich zwar schon immer für Computer interessiert und kann auch eine eigene Website gestalten. Dies ist aber eher ein Einzelfall.



## elternforum

---

Unsere Werte,  
gerade auch in

## Momo und die Handy- Kultur an Steinerschulen

der Erziehung, bestimmen, wie wir mit neuen Risiken wie dem Mobilfunk im Kindesalter umgehen. Viele wissenschaftliche Studien werden im Spannungsfeld von unterschiedlichen Zielen kontrovers interpretiert. Neuere Studien und weite Teile der Ärzteschaft sprechen aber Klartext und lassen aufhorchen. Wie stellt sich die Steinerschule dazu? Nachfolgend ein Beitrag aus dem Elternrat Ittigen.

---

Die grosse Mehrheit der Steinerschüler wird nicht Informatiker.

Aus einem anderen Gesichtspunkt betrachtet, kann es aber durchaus sinnvoll sein, eine Website zu gestalten. Es wird dabei ein Einblick hinter die Kulissen der Programme ermöglicht, den die meisten Schüler sonst nicht erhielten. Man befasst sich mit HTML (HyperText Markup Language), der «Programmiersprache» für Websites. Dies erlaubt den Schülern, etwas von der Struktur (Syntax) einer Programmiersprache zu verstehen und zu erfahren, was im Hintergrund vor sich geht.

### **Einen Teil des «Computer-Führerscheins» anbieten**

Dennoch, denke ich, wäre es wünschenswert, wenn der Schwerpunkt des Unterrichts beim sinnvollen Umgang mit dem Medium und der Anwendung der gängigen Officeprogramme läge. Ich könnte mir gut vorstellen, dass eine Art verkürzter ECDL (Europäischer Computer-Führerschein) eine gute Grundlage für den Unterricht bieten würde. Der ECDL teilt sich in sieben Module auf. Einige davon sind eher für fortgeschrittene Anwender (z.B. Datenbanken), andere ganz klar für Einsteiger geeignet (z.B. Internet und E-Mail/Textverarbeitung). Damit könnte man den Schülern eine solide Basis an Grundkenntnissen vermitteln, die sie im späteren Berufsalltag (oder bereits für Arbeiten am Gymnasium oder an der Berufsschule) gut gebrauchen können.

Christoph Osswald, Jegenstorf,

zurzeit in Schottland

### **Christoph Osswald ist der**

**älteste von vier Brüdern.**

### **Nach 12 Jahren Steiner-**

**schule in Ittigen bestand**

### **er im letzten Sommer in**

**Neuenburg die Matura in**  
**französischer Sprache.**

### **Seither arbeitet er in einem**

**Camphill in Schottland. Für**

**unsere Schule war er in den**

**letzten Jahren immer wieder**

**als Hilfskraft tätig. Zurzeit**

**arbeitet er aus der Ferne**

**im OK des Sponsorenlaufs**

**mit, mitverantwortlich für**

**Auswertung und Website**

**www.sponsorenlauf.ch.**

Wer kennt sie nicht? Momo, das kleine Mädchen, das im Amphitheater wohnt, mit dem krausen Haar und den grossen, schwarzen Augen? In Momos Gegenwart fühlen sich Kinder inspiriert zu den tollsten, fantasie reichsten Spielen, und in ihrer Gegenwart fühlen sich Menschen getragen und zutiefst verstanden. Momo, die Romanfigur von Michael Ende, ist ein Symbol der Menschlichkeit, die einer sich breit machenden Zivilisationserscheinung, den grauen Männern, trotzt. Die Grauen sind keine beseelten, lebendig menschlichen, wertschöpfenden Wesen, sondern leben von gestohlener Zeit und Energie der Menschen.

Aber was hat Momo mit dem Handy zu tun? Stellen wir uns einmal vor: In Momos Manteltasche klingelt es. Hastig nestelt Momo das Handy aus der Tasche



und meint: «Ja, Momo! ... Ah, du bist es, Beppo. Wo steckst du? ... Natürlich, auf der Strasse, am Aufkehren. Und wann kommst du?» Unwillkürlich blickt Momo auf das Handgelenk, um erst dann zu merken, dass sie ja gar keine Armbanduhr trägt. «... Ja, natürlich, bis dann, schickst mir, bevor du kommst, noch ein SMS, ciao.»

Irgendetwas will da nicht so richtig stimmen. Das Bild des Handys lässt sich nur schwerlich mit dem Bild Momos verknüpfen, einem Urbild der Menschlichkeit. Warum? Was tun wir eigentlich mit dem Handy? Oder: Was tut das Handy mit uns Menschen?

#### **Jeder technische Fortschritt bringt auch Verlust**

Zwischen den unmittelbaren kommunikativen Austausch setzen sich in unserer modernen Kommunikationsgesellschaft immer mehr technische Instrumente: Was früher die direkte Begegnung auf dem Dorfplatz war, ist heute der Handy-Schwatz; was die Begegnung im Café war zwischen Mann und Frau, ist heute der Webflirt; was früher eine zarte Berührung war, ist heute der Cyber-Sex. Durch die Technisierung der Kommunikation findet letztlich eine Vereindimensionalisierung der Kommunikation statt. Verschwunden ist das leise Lächeln, das um die Lippen spielt, die Sorgenfalte auf der Stirn oder die nervöse Bewegung,

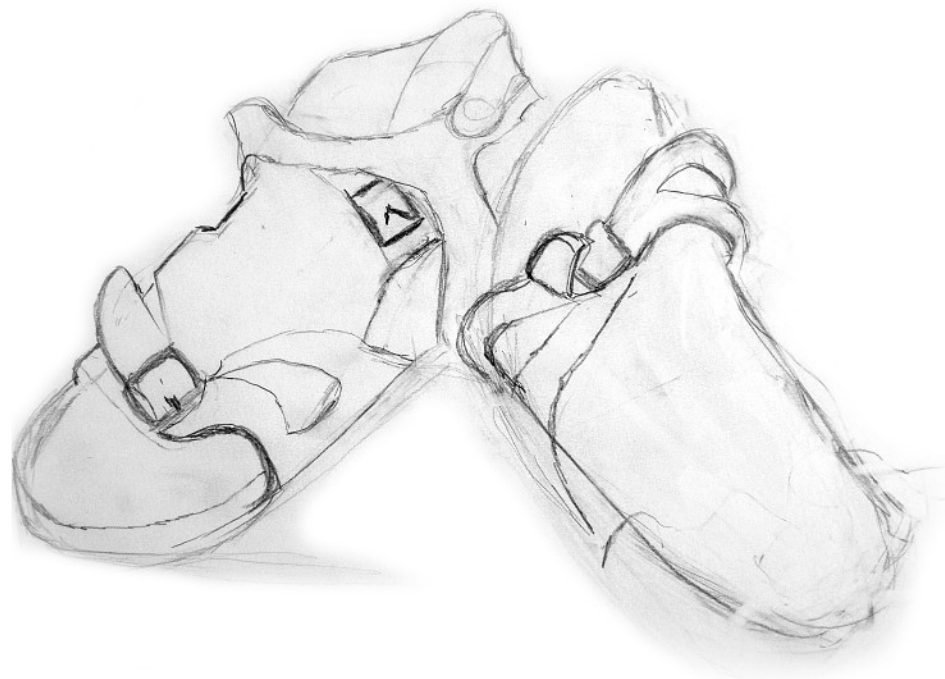
die alle einem Gespräch eine besondere, oftmals klärende Bedeutung verleihen. Die Kommunikation wird reduziert auf die verbale Ebene.

Jede technische Entwicklung ist nicht nur ein Fortschreiten der Menschheitsevolution, sondern ist immer auch mit einem Verlust verbunden. Diese Grundthese vertritt der Bewusstseinsforscher und Kulturphilosoph Jean Gebser. Was früher eine innige Verbindung von Mutter und Kind war, wo die Mutter auch über Distanzen hinweg intuitiv Gefahren erspüren und darauf reagieren konnte, steht heute das Handy oder das Babyfon. Wo früher Menschen aus einer inneren Verbundenheit, etwa so wie heute noch die Aborigines, telepathisch kommunizierten, steht heute das Handy.

#### **Von Menschen erwünscht, von der Wirtschaft gewollt**

Jean Liedloff erkannte in ihren ethnologischen Studien der venezolanischen Yequana-Indios, dass bei diesem Volk eine Erziehung der Wertschätzung, der Liebe und Zuneigung herrscht, in der Körperkontakt und Nähe ganz bedeutsam sind. Gerade auch bei älteren Kindern ist dieser Erziehungsstil stark geprägt durch eine Haltung der Achtung und des Vertrauens. Im Zusammenhang mit dem Einzug des Handys ins Kinderzimmer entsteht der Eindruck, dass zu dieser

**Durch die Technisierung der Kommunikation findet letztlich eine Vereindimensionalisierung der Kommunikation statt. Die Kommunikation wird reduziert auf die verbale Ebene.**



**Die moderne Erziehung ist geprägt von körperlicher Distanz einerseits, andererseits aber von einer ständigen Erreichbarkeit, Kontrolle und letztlich einer tief verwurzelten Angst.**

Erziehung der Nähe und des Vertrauens in unserer Zivilisation und Kultur ein Kontrapunkt geschaffen wird. Die moderne Erziehung ist geprägt von körperlicher Distanz einerseits, andererseits aber von einer ständigen Erreichbarkeit, Kontrolle und letztlich einer tief verwurzelten Angst.

Wir vermuten, dass die Entwicklung hin zum Handy nicht nur von den Menschen erwünscht, sondern auch, ähnlich wie bei gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln, von der Industrie gewollt ist. Das Diktat der Wirtschaft hält auch in verschiedenen Lebensbereichen wie der Mode, der Forschung, der Politik usw. immer mehr Einzug, und man wird den Eindruck nicht los, dass die Gesundheit, ja der Mensch als Ganzes immer mehr der Gewinnmaximierung untergeordnet wird. Es mag wohl dereinst ein Gefühl eintreten wie bei Goethes Zauberlehrling, der schlussendlich reuig ruft: «Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los».

Viele Menschen möchten bewusst, auf Fakten basierend, Entscheide treffen. Im Bereich des Elektrosmogs ist dies nicht einfach. Mit Ulrich Beck können wir heute von einer «Risikogesellschaft» reden. Die Gesellschaft geht immer mehr immer weniger kalkulierbare Risiken ein. Die Risiken der Umweltbelastungen sind immer weniger sinnlich erfassbar. Auch ihre Auswirkungen auf die Gesundheit sind schwer zu objektivieren.

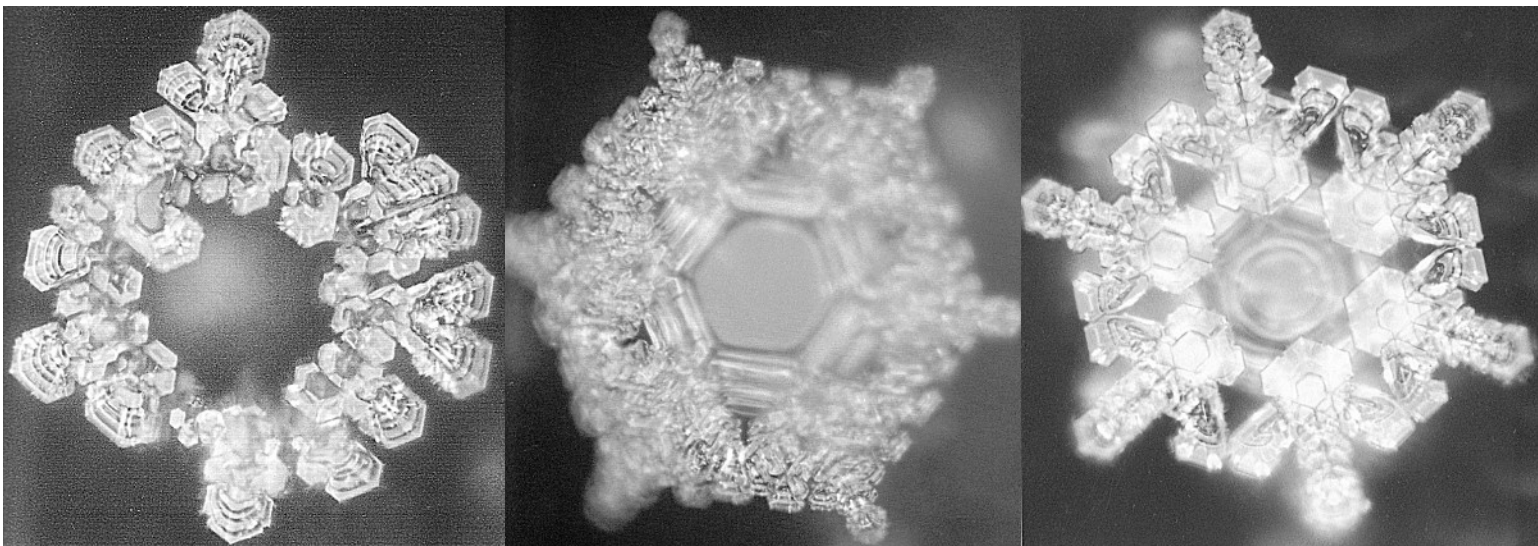
Gerne möchte man sich da der Wissenschaft anvertrauen. Gerade in der Mikrowellen- und Handy-Forschung besteht aber mittlerweile für den Laien ein oft undurchdringlicher Dschungel. Oft wird man verzweifelt feststellen, dass hier die Forschung, nicht zuletzt getrieben durch unterschiedliche Interessen, mehr Verwirrung und Dunkel als Licht in ein schwieriges Thema bringt. Es geht um die Positionierung von Interessen und oft leider nicht mehr um die Wahrheit.

#### **Wie Handy-Strahlung auf Wasserkristalle wirkt**

Einen interessanten Einblick in die Effekte von Mobilfunkstrahlung verschaffen uns die Untersuchungen des japanischen Forschers Masaru Emoto. Ihm gelang es, durch mikroskopische Fotografie von schockgefrorenem Wasser hexagonale Kristallisationsbilder von «gesundem» Wasser herzustellen. Bei durch Umweltgiften verunreinigtem Wasser zeigt sich die Fähigkeit zur Ausbildung solcher Formen nur bedingt oder gar nicht mehr.

Unsere erste Illustration (unten) zeigt ein Bild von gesundem Wasser mit einer schönen Kristallisationsform. In der zweiten Illustration (rechte Seite) sehen wir die Kristallisationsform des Wassers nach der Bestrahlung durch ein Handy (zehnmal eine Minute). Wenn wir be-

Gefrorene Wasserkristalle vor...



denken, dass auch der Mensch zu 70 Prozent aus Wasser besteht, mag uns dies nachdenklich stimmen.

Es ist heute wissenschaftlich gesichert, dass Mikrowellenbestrahlung Auswirkungen auf den Menschen hat, und zwar thermischer und athermischer Natur. Oft gelten gerade sekundäre Effekte wie die Herabminderung der Schutzfunktion in der Blut-Hirnschranke als wichtige Gefahrenquelle. Forscher der Universität von Lund um Professor Leif Salford veröffentlichten Forschungsergebnisse bereits 1999 und belegten solche sekundäre Effekte, wobei Toxine und Krankheitserreger durch Mikrowellenbestrahlung leichter ins Gehirn eindringen können.

#### **Mahnende Worte von Umweltmedizinern**

Im «Freiburger Appell» vom 9. Oktober 2002, der von Umweltmedizinern verfasst wurde, lesen wir Folgendes:

*«Wir beobachten in den letzten Jahren bei unseren Patientinnen und Patienten einen dramatischen Anstieg schwerer und chronischer Erkrankungen, insbesondere*

- Lern-, Konzentrations- und Verhaltensstörungen bei Kindern (z.B. Hyperaktivität)*
- Blutdruckentgleisungen, die medikamentös schwerer zu beeinflussen sind*
- Herzrhythmusstörungen*

*– Herzinfarkte und Schlaganfälle immer jüngerer Menschen*

*– hirndegenerative Erkrankungen (z.B. Morbus Alzheimer) und Epilepsie*

*– Krebserkrankungen wie Leukämie und Hirntumore*

*Wir beobachten ausserdem ein immer zahlreicheres Auftreten von unterschiedlichen, oft bei Patienten als psychosomatisch fehlgedeuteten Störungen wie*

*– Kopfschmerzen und Migräne*

*– chronische Erschöpfung*

*– innere Unruhe*

*– Schlaflosigkeit und Tagesmüdigkeit*

*– Ohrgeräusche*

*– Infektanfälligkeit*

*– Nerven- und Weichteilschmerzen, die mit üblichen Ursachen nicht erklärlich sind,*

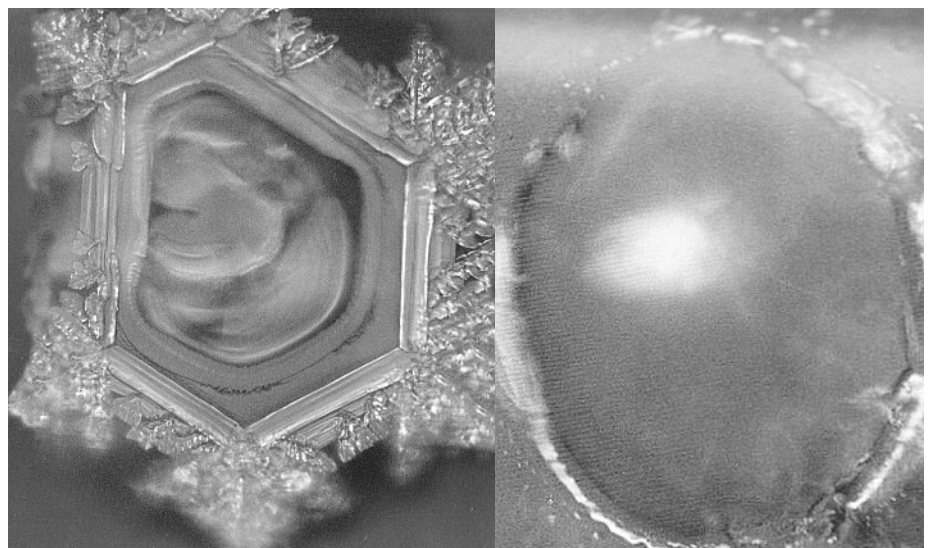
*um nur die auffälligsten Symptome zu nennen.*

*Da uns Wohnumfeld und Gewohnheiten unserer Patienten in der Regel bekannt sind, sehen wir, speziell nach gezielter Befragung, immer häufiger einen deutlichen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang zwischen dem Auftreten dieser Erkrankungen und dem Beginn einer Funkbelastung z.B. in Form einer*

*– Installation einer Mobilfunkanlage im näheren Umkreis der Patienten*

**Es ist heute wissenschaftlich gesichert, dass Mikrowellenbestrahlung Auswirkungen auf den Menschen hat.**

...und nach der Bestrahlung durch ein Handy



- intensiven Handynutzung
- Anschaffung eines DECT Schnurlos-Telefons im eigenen Haus oder in der Nachbarschaft.

Wir können nicht mehr an ein rein zufälliges Zusammentreffen glauben, denn:

- zu oft beobachten wir eine auffällige Häufung bestimmter Krankheiten in entsprechend funkbelasteten Gebieten oder Wohneinheiten,
- zu oft bessert sich die Krankheit oder verschwinden monate- bis jahrelange Beschwerden in relativ kurzer Zeit nach Reduzierung oder Eliminierung einer Funkbelastung im Umfeld des Patienten,
- zu oft bestätigen zudem baubiologische Messungen aussergewöhnlicher elektromagnetischer Funkintensitäten vor Ort unsere Beobachtungen...»

Eine der neuesten wissenschaftlichen Studien im Mobilfunk-Bereich, die weltweit erste Fall-Kontroll-Studie, die das Krebsrisiko untersucht hat, ist die C-Netz-Studie von Hausmannstätten. Im Auftrag des Landes Steiermark ging der Umweltmediziner Gerd Oberfeld der Frage nach, ob im Umkreis von Mobilfunksendern statistisch gesehen eine Krebshäufung auftritt. Er fand heraus, dass im Umkreis von 200 Metern um einen Mobilfunksender in Hausmannstätten signifikante Häufungen aller Krebsarten vorliegen. Insbesondere waren es Brustkrebs und Hirntumore. Das Krebsrisiko in der höchsten Expositionsstufe war

für «Brustkrebs 23-fach, für Gehirntumore 121-fach höher.»

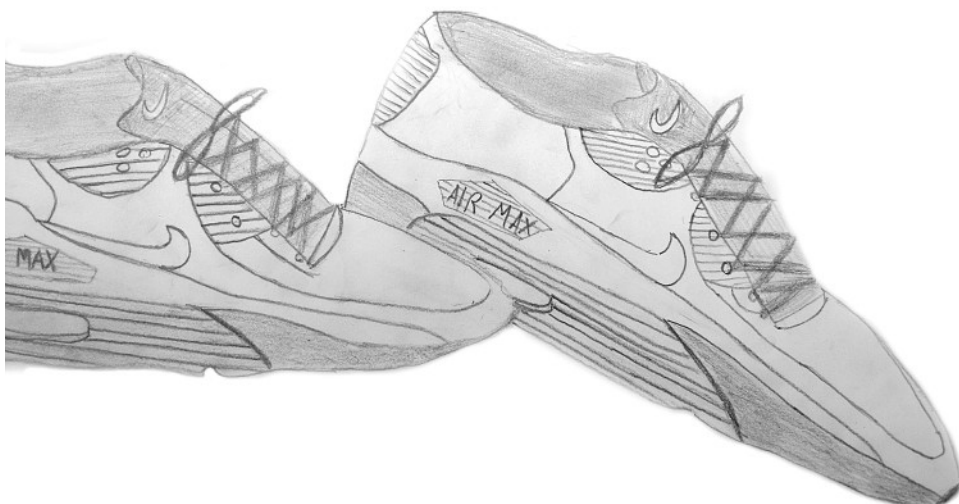
#### **Erhöhtes Risiko für Kinder und Jugendliche**

Auch das Bundesamt für Gesundheit hält auf der Grundlage von Sekundärforschung bestehender Studien die Auswirkung von Mobilfunkstrahlen auf den Menschen für wahrscheinlich, insbesondere im Bereich der (im Freiburger Appell bezeichneten) unspezifischen Symptome wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Unbehagen, brennende Haut usw.

Auf der Grundlage einer aktuellen Studie kommt auch die EU-Umweltagentur zum Schluss, dass Handystrahlung gefährlich ist: Das Risiko, an einem Hirntumor zu erkranken, steige bei 10-jährigem regelmässigem Handygebrauch (...) um über 200 Prozent.

Bedenklich ist die erwiesene Tatsache, dass Kinder um ein Vielfaches stärker als Erwachsene auf Handy-Strahlen reagieren. So beschreibt ein Folder des Landes Steiermark für Kinder etwa: «Es ist anzunehmen, dass Kinder gegenüber gesundheitlichen Auswirkungen hochfrequenter Strahlung empfindlicher sind als Erwachsene, da der kleinere Kopf mehr Strahlung aufnimmt, das Nervensystem in Entwicklung ist, der Schädelknochen dünner und das Immunsystem weniger robust ist.»

**Bedenklich ist die erwiesene Tatsache, dass Kinder um ein Vielfaches stärker als Erwachsene auf Handy-Strahlen reagieren.**



Paul Klee (Kreide)

Die Ärztekammer in Wien warnt denn auch, dass «die Strahlung von Handys (...) möglicherweise nicht so ungefährlich (ist), wie von den Mobilfunkbetreibern immer behauptet wird.» Sie empfiehlt in ihren Handy-Regeln schlicht, «prinzipiell so wenig wie möglich zu telefonieren! Kinder und Jugendliche sollten am besten gar nicht telefonieren!» Warnungen bestehen auch für DECT-Schnurlostelefone und WLAN-Computer-Netzwerke.

#### **Auch an der Steinerschule allgegenwärtig**

Das Thema «Handy und Mobilfunk» ist auch an der Steinerschule Ittigen ein Thema. Im Jahr 2007 bildete sich aus Klassenvertretern der Elternschaft eine Arbeitsgruppe, die mit Eltern und Lehrern das Thema bearbeitet.

Eine Umfrage unter Schülerinnen und Schülern der Steinerschule Ittigen zeigte, dass in der Oberstufe mehr als 80 Prozent ein Handy besitzen, in der 9. Klasse über 95 Prozent. Das Telefonieren mit dem Handy ist vor allem in der 9. und 10. Klasse verbreitet. In der 10. Klasse telefonieren fast 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler über zwei Stunden pro Tag mit dem Handy, 30 Prozent mehr als zwanzig Minuten. Mehr als 10 Prozent versenden zwischen 20 und 50 SMS pro Tag. Es zeigte sich auch, dass in der 11. und 12. Klasse der Umgang mit dem Handy wieder kritischer wird.

#### **Handy-Nutzungsverbot auf dem Schulareal**

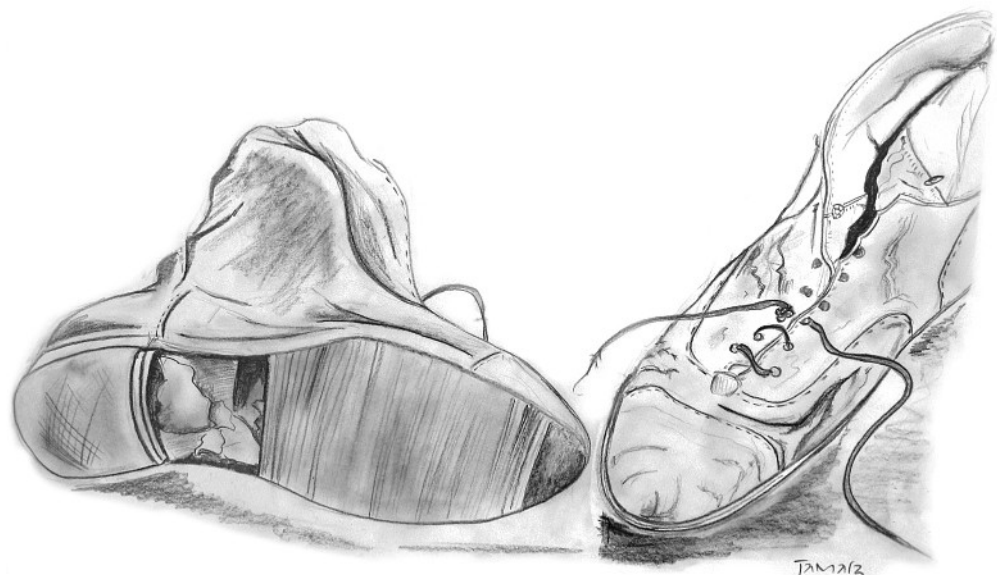
Die Lehrerschaft hat auf dem gesamten Schulareal ein Handy-Nutzungsverbot von 8.00 bis 16.00 Uhr ausgesprochen. Handys dürfen demnach zwar mitgeführt, nicht aber verwendet werden. Bei Zuwiderhandlungen ohne Sondererlaubnis wird das Handy für sieben Tage eingezogen. Rechtlich gesehen ist dieser Punkt der Schulordnung vertretbar. Die Schule kann Regelungen erlassen im Sinne der Obhutspflicht und zum Zweck der Sicherstellung eines geordneten Unterrichts.

Die Haltung der Lehrerschaft (und die Hausordnung) wird auch vom Elternrat gestützt. Sie ist auch keineswegs unpopulär, wenn man bedenkt, dass verschiedene Gemeinden oder auch das Bundesland Bayern ein Handyverbot an der Schule eingeführt haben. Diese Verbote gelten nicht zuletzt auch als Präventionsmassnahme vor negativen Entwicklungen im Gewalt- und Pornografie-Bereich (etwa Happy-Slapping).

#### **Die Steinerschule als Vorbild – und die Eltern?**

Auch wenn die Haltung der Eltern an der Steinerschule gegenüber dem Handy sicher nicht einheitlich ist, zeigt sich eine klare Tendenz hin zu einer handykritischen Einstellung. In nicht wenigen Voten im Elternrat wurde in Diskussionen die Wichtigkeit einer handyfreien Schulzone als Teil einer nachhaltig gesundheitsfördernden Schulstruktur betont.

**Die Lehrerschaft hat auf dem gesamten Schulareal ein Handy-Nutzungsverbot von 8.00 bis 16.00 Uhr ausgesprochen. Diese Regelung wird vom Elternrat unterstützt.**



Gerade im Handy-Bereich kann die Steinerschule, wie auch in manchen pädagogischen Bereichen, eine Vorbildfunktion im Bildungsbereich ausüben. Sie kann sich, gerade im Umfeld einer mit Angst durchsetzten Erziehungs- und Gesundheitskultur (man denke etwa an die Medienhysterie bei den Masern) auch in der Handy-Frage dem Momo-Prinzip und der Menschlichkeit verpflichten. Sie kann sich mit einer klaren Stellungnahme, wie sie aktuell gilt, einer gesunden, lebensbejahenden Erziehung verpflichten, die getragen ist von einem tiefen Vertrauen in das Leben und seine Sinnhaftigkeit.

Durch eine offene Auseinandersetzung gerade auch in der Oberstufe (Handy-Kunden) könnte auch ein Gesundheitsbewusstsein geschaffen und verankert werden, das vielen von uns leider abhanden gekommen ist. Es könnte eine kritische Achtsamkeit geschult werden, die gerade in unserer Risikogesellschaft ein wichtiger Lebens- und Überlebensfaktor ist.

**Martin Bertsch, Kurt Rehmann und Roland Grieder,  
Mitglieder des Elternrates der Schule in Ittigen**



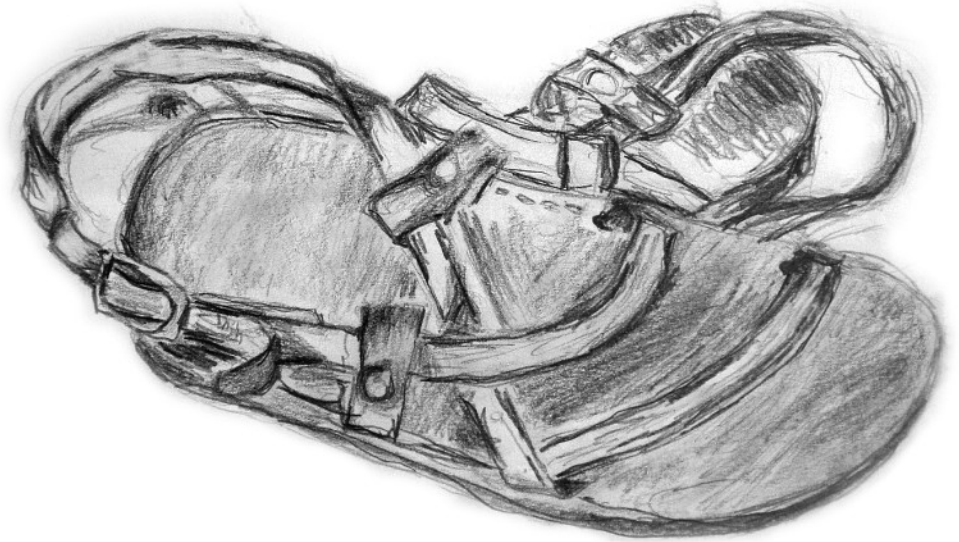
#### **sponsorenlauffest 08**

Nur noch wenige **Ein Fest für alle, nicht**  
Tage bis...: Das **nur ein Sponsorenlauf**

verkündet die grosse Anzeigetafel beim Berner Zytglogge-Turm schon seit Monaten. Und wir wissen natürlich schon lange, wem der Countdown wirklich gilt: dem grossen Sponsorenlauffest unserer Schule unter dem Motto «Wir starten vor der Euro!».

In der Tat sind die vielen Läuferinnen und Läufer schon lange gestartet, die am diesjährigen Sponsorenlauf für die Steinerschule Bern und Ittigen rennen wollen. Sie haben nämlich schon vor Wochen mit dem Lauftraining begonnen, damit sie am 7. Juni dann auch fit genug sind. Ein kleines Grüppchen hat sich zum Beispiel am ersten Freitag nach den Frühlingsferien in der Schule in Bern eingefunden, um gemeinsam und unter fachkundiger Anleitung die müden Knochen und Muskeln aus dem Winterschlaf zu wecken: Gabriel Hopf, ein wettkampferprobter Triathlet und ehemaliger Steinerschüler in Steffisburg und Biel, hat beim ersten Lauftreff für den Sponsorenlauf willkommene Tipps fürs Aufbautraining gegeben. Einen nachfolgenden Lauftreff hat Maximilian Ehrenzeller geleitet, ein 8.-Klässler unserer Schule, der mehrmals pro Woche Mittelstreckenlauf trainiert und auch an Wettkämpfen teilnimmt. Dank solchen und vielen privaten Trainings sollten nun eigentlich alle fit für den Sponsorenlauf sein!





### Beim Sperberlauf auf der Suche nach vielen Tierarten

Doch an diesem Sponsorenlauf wird nicht einfach nur gerannt. Am Vormittag wird auf dem Weg vom Steinerschul-Kindergarten am Eigerplatz zur Schulanlage am Melchenbühlweg eifrig nach Tieren Ausschau gehalten. Für diesen sogenannten Sperberlauf haben sich in kürzester Zeit 30 Schülerinnen und Schüler, mehrheitlich aus den 5. Klassen, angemeldet. In motivierten Gruppen werden sie, begleitet von tierkundigen Erwachsenen, möglichst viele Tierarten beobachten wollen – aus Freude an der Natur, aber auch, weil ihre Sponsoren pro gefundene Tierart einen Batzen an die Schule zahlen wollen. Wir dürfen gespannt sein, welches Resultat nach Abschluss des Sponsorenlaufs verkündet werden kann. Und wer die attraktiven Preise gewinnt, die auf dem Sponsorenlauf-Flyer für die erfolgreichsten Läuferinnen und Läufer ausgeschrieben worden sind.

### Zur Verpflegung Spezialitäten aus Euro-08-Ländern

Für alle, die weder Runden laufen noch Tierarten suchen, bietet das Sponsorenlauffest am 7. Juni viel Kurzweil, auch musikalische Unterhaltung, eine Tombola (1. Preis: Trottinett) und die TV-Übertragung der Euro-08-Eröffnungsspiele auf eine Leinwand im grossen Saal. Und zum Anlass passend winkt ein kulinarisches Erlebnis: Als Verpflegung werden, teilweise

schon ab 13 Uhr bis nach dem Schlusspiff abends, typische Speisen aus den Ländern angeboten, die an der Fussball-Europameisterschaft teilnehmen: Paella aus Spanien und Portugal, Falafel aus der Türkei, griechischer Salat, Pasta und Gelati aus Italien, Crêpes aus Frankreich sowie Bratwürste aus Deutschland und Österreich.

### Mithelfende bis zur letzten Minute willkommen

Schweden, Kroatien, Rumänien, Russland, Tschechien, Polen und die Niederlande werden in der Cafeteria zur Geltung kommen – sofern sich genug Bäckerinnen und Bäcker zur Herstellung der leckeren Spezialitäten finden lassen. Helferinnen und Helfer sind auch in anderer Hinsicht für das Sponsorenlauffest weiterhin gesucht – und bis zur letzten Minute willkommen. Wer am Vortag (z.B. für die Datenerfassung am Computer) und am Sponsorenlauf-Tag selber auch nur eine beschränkte Zeit mithelfen kann, ist gebeten, sich beim OK zu melden: via Schulsekretariate oder E-Mail an [info@sponsorenlauf.ch](mailto:info@sponsorenlauf.ch).

Fürs OK:

Bruno Vanoni, Zollikofen



**Das Programm, alle Informationen und Formulare auf**  
[www.sponsorenlauf.ch](http://www.sponsorenlauf.ch)

In jeder «forum»-Ausgabe gelingt es Urs Dietler, zum jeweiligen Schwerpunkt-Thema ein passendes Zitat aus dem riesigen Werk von Rudolf Steiner zu finden. Und nicht nur das. Es glückt Urs Dietler vielmehr immer auch ein Kurzkomentar, der den Bogen vom historischen Zitat in die Gegenwart schlägt und zum Nachdenken für die Zukunft anregt. Dabei kann er die langjährige Erfahrung, die er als Lehrer unter anderem an der Steinerschule in Bern gesammelt hat, mit dem Einblick in das Rudolf Steiner-Archiv in Dornach verbinden, wo er seit 2004 als Mitherausgeber von Rudolf Steiners Werken tätig ist.

Nun hat Urs Dietler im Rudolf Steiner Verlag ein rund 260-seitiges Taschenbuch herausgegeben, das gleichsam so etwas wie die «forum»-Rubrik «Steinerzitat» im Grossen ist: eine Sammlung von grundlegenden Texten von Rudolf Steiner über die Pädagogik, zu der sich auch unsere Schule bekennt, nach Themen ausgewählt und gruppiert, und mit ein- und überleitenden Kommentaren des Herausgebers versehen. Man ist versucht, die in gut verständlicher Sprache kommen-

tierte Sammlung von nicht immer leicht verständlichen Steiner-Worten unter dem Motto «Steiner-Pädagogik für Anfänger» zu empfehlen. Doch man merkt sogleich, dass man ebenso gut «Steiner-Pädagogik für Fortgeschrittene» schreiben könnte.

#### **Die Grundideen Steiners für Eltern greifbar gemacht**

Urs Dietler selber begründet die Herausgabe des Buches damit, dass die Steinerschulen «nicht zentral gelenkt» entstanden seien, sondern weltweit bald tausendfach gegründet wurden «von lokalen Elterngruppen, die sich mit den Grundideen einer solchen Schule verbunden fühlen.» Und mit «einer solchen Schule» meint er die erste Waldorf-Schule, die Rudolf Steiner 1919 «auf Anfrage eines Industriellen» eingerichtet und «für Arbeiterkinder» aufgebaut hat. Den Eltern, die sich dieser Steiner-Pädagogik verbunden fühlen, eröffnet Dietlers Buch einen wohlgeählten Einblick in die Essenz von 224 pädagogischen Vorträgen, die Rudolf Steiner von 1919 bis 1924 gehalten hat.

Die ausgewählten, meist mehrseitigen Texte sind in Kapitel gegliedert; das Buch muss also nicht von vorne

**Rudolf Steiner. Die Welt der Pädagogik. Ausgewählte Texte, herausgegeben und kommentiert von Urs Dietler. Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 2008, 259 Seiten.**





nach hinten gelesen werden; die Lektüre kann vielmehr auch dort beginnen und immer wieder neu ansetzen, wo die Fragen, der Wissensdurst und die Leselust gerade am grössten sind: beim Menschenbild Rudolf Steiners, bei seiner Pädagogik und Didaktik, bei der sozialen Gestalt und der Autonomie der Steinerschule – oder vor dem Hintergrund der aktuellen Strukturreform besonders aktuell: bei der Selbstverwaltung des Kollegiums und der engen Zusammenarbeit mit den Eltern.

Hilfreich ist ein Sachregister, das zu über 70 Schlagworten passende Textstellen erschliesst. So kann mancher Leser, manche Leserin überrascht auch auf ein Plädoyer Steiners stossen, bei aller Ernsthaftigkeit sei «kein Riesenernst», dafür aber Humor zu pflegen: «Das einzige Hindernis, das da sein kann für die Humor-Entwicklung, das kann nur der Lehrer sein.» Oder die Eltern, müsste man schmunzelnd und fairerweise hinzufügen.

#### **Steiners Ansatz, von innen ergriffen, aktualisiert**

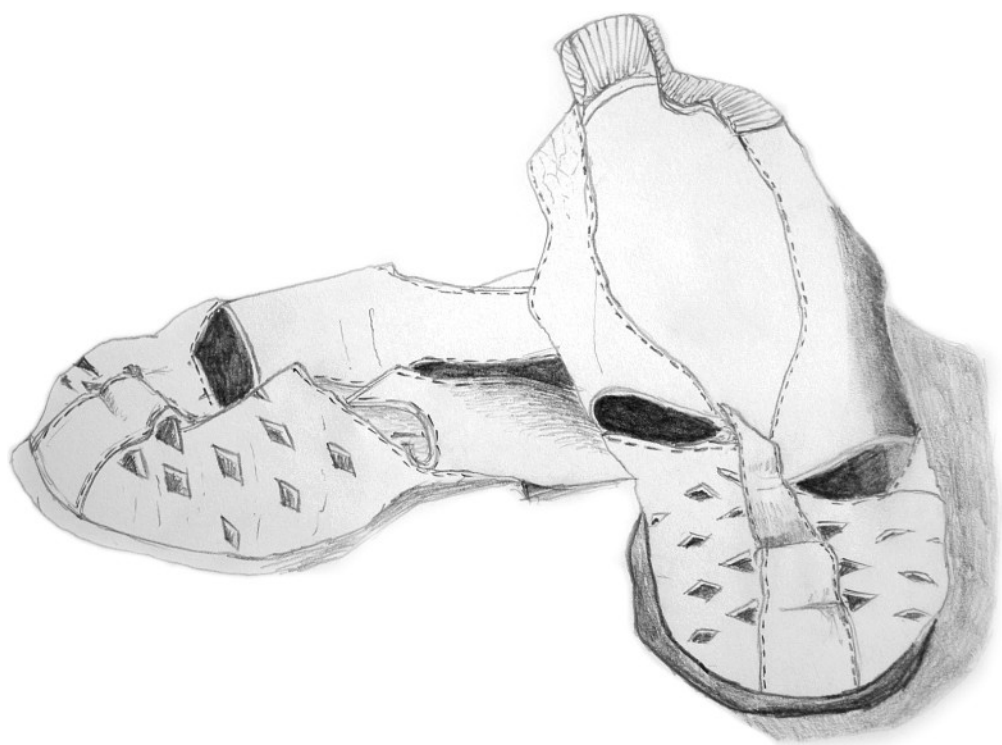
Urs Dietlers Lesebuch endet mit Texten über frühere, permanente, aktuelle und neu entstandene Baustellen an Steinerschulen. Da werden die eingestreuten

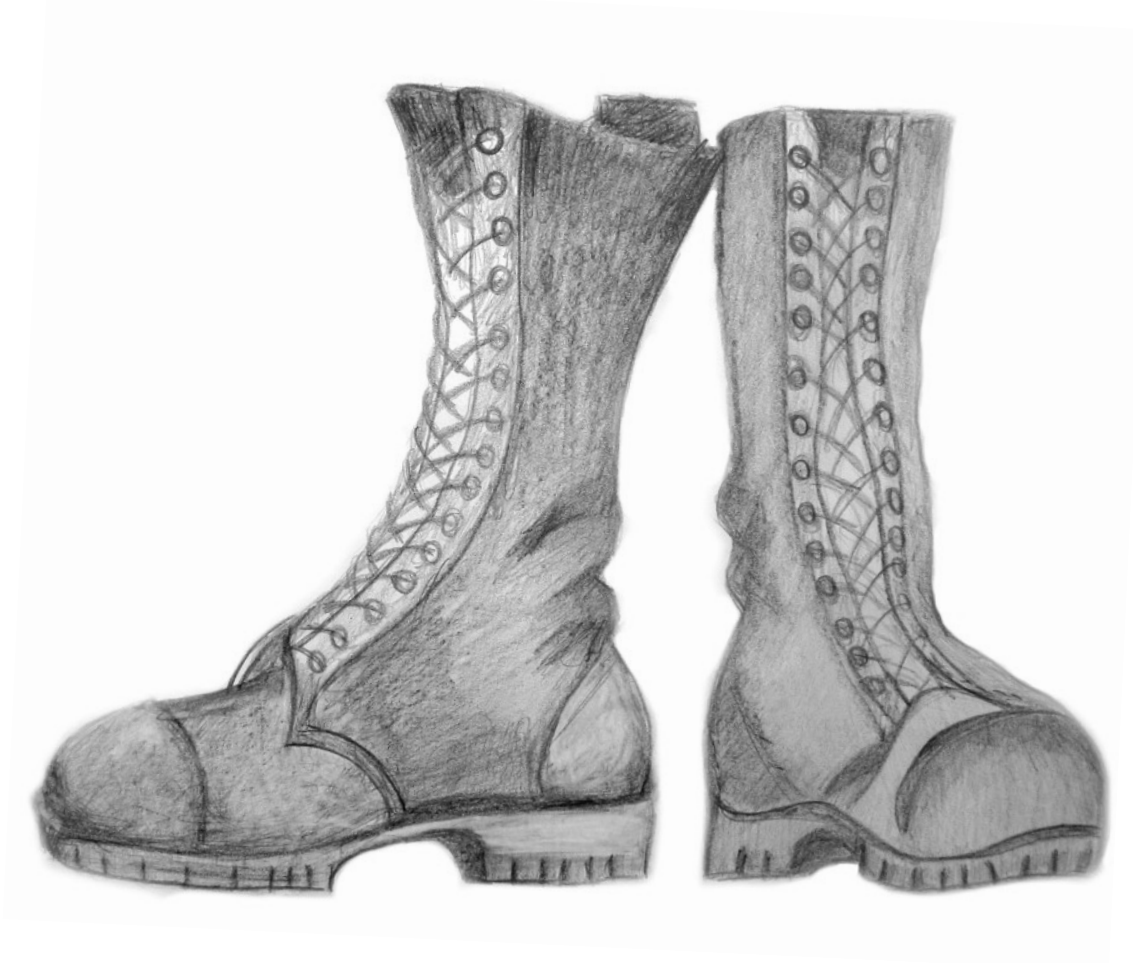
Kommentare des Herausgebers merklich länger als die zitierten Steiner-Worte, was das Engagement und das Anliegen von Urs Dietler deutlich zutage treten lässt: Er will aufzeigen, dass Rudolf Steiners Ansatz aus dem letzten Jahrhundert «gerade auch den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird» – aber nur unter der Bedingung, dass er «von innen – nicht programmatisch – ergriffen und für heute aktualisiert wird».

Das gesellschaftliche Umfeld, in dem Kinder heute aufwachsen, sei ihnen «oft wenig förderlich, ja feindlich gesinnt», gibt Urs Dietler zu bedenken. «Eine zukünftige Pädagogik muss sich den neuen Problemfeldern stellen: Fragmentierung der Beziehungen, Virtualisierung der Wahrnehmungswelt und zunehmende Komplexität und Unübersichtlichkeit der Lebensverhältnisse.» Angesichts dieser Herausforderungen (siehe Leseprobe) bietet Urs Dietlers Sammelband nicht bloss «Steinerpädagogik für Anfänger und Fortgeschrittene» – es soll ein Buch für Fortschreitende sein.

**Bruno Vanoni, Schulvater, Zollikofen**

**Ein Tipp für Bücherfreunde:**  
**Buchantiquariat im Bauern-**  
**haus der Schule in Ittigen**





## leseprobe

«Zu den veränderten Lebensverhältnissen zählt auch die Geschlechterthematik, sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Jugendlichen. Man spricht von den fehlenden Vätern in der Erziehung und entdeckt dabei Aufgaben für die Schule; man untersucht das Lernverhalten und Lernmilieu von Mädchen und Knaben und kommt zu Schlüssen wie dem, dass bestimmte Unterrichtsformen Mädchen eindeutig bevorzugen.

Eine weitere Herausforderung zeigt sich im Bereich der technologischen Entwicklung – eine grössere Baustelle. Während Rudolf Steiner sich noch dafür einsetzte, dass jeder Schüler und jede Schülerin das Telefon, die Dampfmaschine und die Lokomotive verstanden haben sollten, hat sich die Zahl der technischen Errungenschaften, die den Alltag durchdringen, drastisch vervielfacht. In der öffentlichen Schule ist Medienkompetenz ein Thema, das bereits in den untersten Klassen oder im Kindergarten offensiv angegangen wird. War lange das Fernsehgerät ein kontroverses Gesprächsthema im Gespräch mit den Eltern, kommen heute verschiedene elektronische, leicht tragbare und omniprésente Geräte hinzu. Hier

### Medienfreie Zone, neues Schulmodell?

öffnen sich eventuell neue Perspektiven: Soll sich die Waldorfschule als medienfreie Zone etablieren, in der Sinnesschulung, Kunst, gemeinsames Erleben und Lernen betont werden, während Medienkompetenz in der Oberstufenzeit gezielt in kreativen Projekten unterrichtet wird?

An dieser Stelle darf auch die Frage gestellt werden, ob nicht – zumindest modellhaft experimentell – die eine oder andere Waldorfschule mit einem ganz neuen Konzept Erfahrungen sammeln könnte, nicht im Sinne einer Retro-Gründung oder einer Abwertung von Bestehendem, sondern im Sinne einer radikalen Besinnung auf die Wurzeln angesichts bestimmter Entwicklungen in unserer Zeit. Leitlinien könnten sein: individuelle Entwicklung im je eigenen Zeiterleben, Verstärkung der Sinneserfahrung und künstlerischen Tätigkeit, Vertiefung des kooperativen und selbständigen Lernens, lernen am Tun des andern in einer Lebensgemeinschaft (Handwerker, Techniker, Künstler und Forscher) und daraus hervorgehend eigene Abschlüsse – Leitlinien für eine pädagogische Provinz in der beschleunigten Gesellschaft zwischen heute und morgen.»

Urs Dietler, in :

Rudolf Steiner. Die Welt der Pädagogik. Dornach. 2008.

Wieder einmal **Im Wunderland der Sprache**  
mein Traumland  
betreten, dort über wundersamem Wurzelwerk durchs  
Laubgeraschel streifen und es zwischen den Blättern  
weit her klingen hören...

Was hör ich da?

*«...wir essen Brot und Wurst  
und löschen unsern Durst.*

*... begiesst die fette Kost  
mit einem Liter Most:»*

Wie das klingt! Nach Jagdhörnern und Jägerschmaus.  
Weiter gehts:

*«Auf der Wiese webt und schwebt  
Elfenringelreihen...»*

Bin ich etwa in Tal von Acherloo, wo das krumme  
Fingerhütchen seiner Wege wandelt?

Noch ein Schritt, noch zwei, und nun kommt:

*«... ein Traktor um die Ecke gerattert,  
rüttelt und ruckelt, knattert und klappert.»*

Schnell weg von der Strasse, mir wirts zu laut! Dort,  
ein schöner stiller Teich. Aber da gerate ich vom  
Regen in die Traufe:

*«Hali-Halo – Halunken,  
die Fische sind ertrunken.»*

Ja, ist denn die schöne heile Welt selbst in meinem  
Wunderland aus den Fugen geraten?

Ich eile durch die raschelnden Blätter zurück. Was  
krächzt da von der tausendjährigen Buche?

*«Itzli-pitzli – Rabenfuss,  
rate mal, wer suchen muss!  
Itzli-pitzli – buh,  
nämlich du!»*

Ja, ich! Und ich suche, finde in meinem Blätterwald  
neue Winkel meines Wunderlandes.

In einem wohnen die Mütter, Väter und ihre winzig  
kleinen Kinder.

*«Ällerli pällerli ribedi rapp,  
ribedi rabedi poll.»*

In einem wohnen die Narren und Clowns.

*«Stunden, wo der Unsinn waltet,  
sind so selten, stört sie nie.»*

Und bei den Elfen in der Felsenschlucht warten die  
Rätsel:

*«Was ist stärker als Flut im Meer?  
...und sag, wo kommen die Rätsel her?»*

Und den Märchenwinkel gibt es, wo Müllers Esel sich  
aufmacht, um ein Stadtmusikant zu werden. Da gibt es  
Winkel für alles zwischen Himmel und Erde, für jedes  
Pflänzlein, scheue und mutige, wie etwa dieses, wel-  
ches es wagt...

*«...sich den donnernden Zügen entgegenzustellen,  
Blümlein zwischen den Eisenbahnschwellen.»*

**Ernst Bühler, Charlotte**

**Ritschard: Scheine Sonne**

**scheine. Kinderverse und**

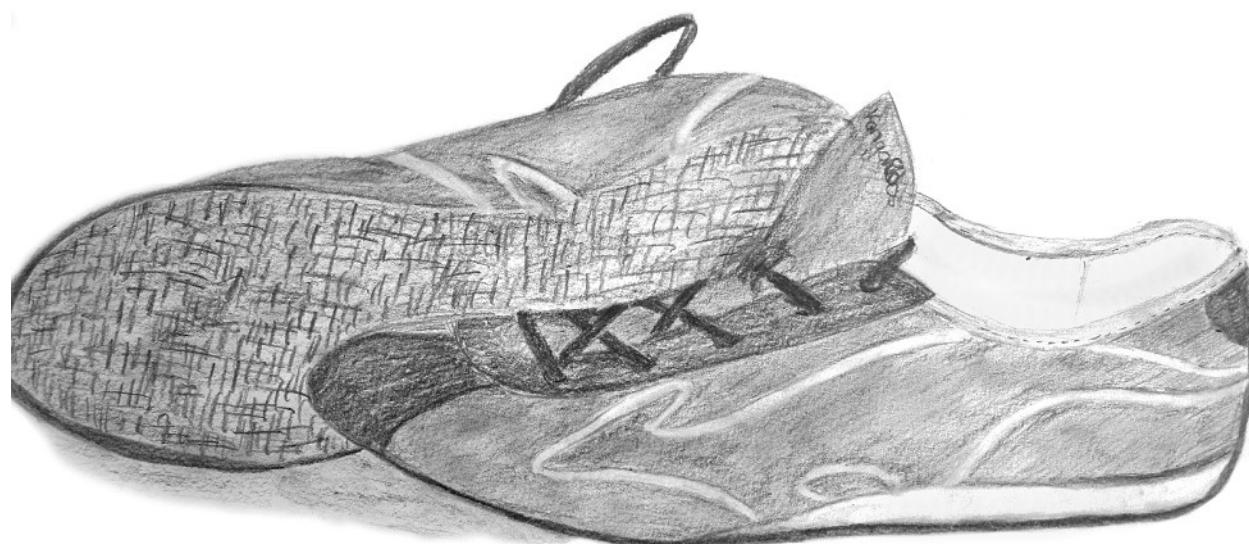
**Gedichte aus dem Wunder-**

**land der Sprache. Haupt,**

**ISBN 978-3-258-07257-9;**

**Freies Geistesleben,**

**ISBN 978-3-7725-2178-2.**



---

In einem Winkel unterhalten sich Igel und Fuchs, aber nur zwei Schritte weiter, da...

«...rollen Räder immer fort.

*Auto, Fahrrad, Eisenbahn tragen uns von Ort zu Ort.»*

Alles Leben, Wirken und Werken, alles Laute und Leise hat seinen Platz im Wunderland.

Und Winkel um Winkel im Wunderland der Sprache hat Platz in einem Buch.

«Scheine Sonne scheine» – heisst das Buch, und ich wollte eigentlich eine Buchbesprechung schreiben.

Aber als ich zu blättern begann, da ging es mir wie auch heute noch den Kindern – den lauten, den leisen, den zappligen, den trägen... Es begann zu tönen und klingen, Bilder malten sich wie von selber.

### **Kinderverse – das poetische Existenzminimum**

Im Geiste sehe ich meine Erst-, Zweit-, Dritt-Klass-Kinder als Elfen, Räuber- und andere Rumpelkerle, Jäger, Frösche, Lerchen, Lokführer, Narren... lachen, tanzen, wirken und werken. Und nach dem allmorgendlichen Reimgeklengel und den Sprachtänzen sitzen sie aufatmend an ihren Plätzen, warm von Kopf bis Fuss, die Glieder zur Ruhe, der Geist in Bewegung gekommen.

Der Kindervers sei die einzige Poesie, auf die man nicht verzichten könne, weil sie keine Luxus-, sondern Gebrauchspoesie sei, meinte Bertolt Brecht. Und Hans Mag-

nus Enzensberger bezeichnet den Kindervers als das poetische Existenzminimum eines jeden Menschen.

Das Buch «Scheine Sonne scheine» gehört schon seit dreissig Jahren zu meinem Lehrerinnen- Existenzminimum. Wer weiss, vielleicht deshalb, weil ich alte Verse aus meiner frühen Kindheit wiederentdeckt habe. «Hoppe hoppe Reiter...» damals auf Grossvaters Knien – im Wunderland.

Eigentlich müsste dieses Buch auch zum Existenzminimum von Eltern und Grosseltern gehören. Sie sind es, welche die Grundlage zu einer Sprachkultur schaffen, die heute gefährdet ist.

Inzwischen ist die vierte Auflage des Buches erschienen, neu gestaltet und erweitert von Charlotte Ritschard und Ernst Bühler, zwei Pionieren der anthroposophischen Pädagogik an der Staatsschule. Ernst Bühler ist kurz nach der Neuerscheinung gestorben. «Scheine Sonne scheine» ist eins seiner kostbarsten Vermächtnisse. Wer in diesem Buch zu blättern beginnt, der gerät unversehens dorthin, wo ich eben herkomme: ins Wunderland der Sprache.

Anita Arnold, Lommiswil

PS: Das Buch ist in einer älteren Auflage vielleicht im Buchantiquariat in der Schule in Ittigen (Bauernhaus) zu finden.

**Anita Arnold ist Lehrerin**

**und Vorstandsmitglied**

**der Freien Pädagogischen**

**Vereinigung (FPV). Sie hat**

**mitgeholfen, die Aargauer**

**Steinerschule aufzubauen.**





## kurse

Wer Kinder erzieht, **Innehalten, Kraft** ist immer wieder **schöpfen, Sinn finden** mit Fragen zu seinem Menschenbild und zu den Entwicklungsschritten der Kinder konfrontiert. Der Einführungskurs zur Pädagogik Rudolf Steiners bietet Gelegenheit, sich vertieft mit diesen Fragen auseinanderzusetzen – und mit Antworten, welche die anthroposophische Pädagogik gibt.

### Besuch einzelner Kursmodule und Wochenenden möglich

Der Kurs will Eltern und pädagogisch Tätigen zu neuen Impulsen und frischer Motivation für die Erziehungsarbeit verhelfen und der Verunsicherung durch

ständig wechselnde Modeströmungen entgegenwirken. Das Kursprogramm sieht ein Gleichgewicht vor zwischen Referaten, Gesprächen und künstlerischer Betätigung als Quelle jeglicher Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Der Einführungskurs wird angeboten in drei Modulen, die auch einzeln besucht werden können.

Kursort: Rudolf Steiner Schule Ittigen. Kurstage: ab 22. August 2008, einmal monatlich, jeweils Freitag ab 18.30 Uhr bis Samstag, 15.30 Uhr. Die Wochenenden können wie die Module auch einzeln besucht werden.

Weitere Informationen sind erhältlich bei: Ruth Bigler, Buschweg 19, 3097 Liebefeld, Tel. 031 301 22 48, E-Mail: [info@fpv.ch](mailto:info@fpv.ch)

Ruth Bigler, Liebefeld

### Kursbeschreibung und

### Detailprogramm auf:

[www.fpv.ch](http://www.fpv.ch)

#### Geschäftsleitung

034 497 26 29 Aebersold René, in den Stöcken, 3534 Signau  
031 924 00 20 G [finanzen@steinerschule-bern.ch](mailto:finanzen@steinerschule-bern.ch)  
031 922 17 42 Begbie Richard, hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen  
[r.s.begbie@swissonline.ch](mailto:r.s.begbie@swissonline.ch)

#### Konferenzleitung Schule in Bern

031 931 51 05 Oberli Christine, Mittelholzerstrasse 16, 3006 Bern

#### Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 761 23 66 Osswald Peter Florian, Hofuurenweg 11, 3303 Jegenstorf  
[florian.osswald@bluewin.ch](mailto:florian.osswald@bluewin.ch)

#### Vorstand

031 931 75 34 Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern  
[vorstand@steinerschule-bern.ch](mailto:vorstand@steinerschule-bern.ch)

#### Ombudsgremium

031 311 90 58 Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern  
031 371 72 50 G Kollegium Bern  
031 839 33 20 Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen  
Vorstand  
031 921 06 35 Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen  
Kollegium Ittigen  
031 961 16 75 Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil  
079 643 92 81 Elternvertreter Schule Bern  
031 921 43 39 Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen  
031 921 77 00 G Elternvertreter Schule Ittigen

#### Elterngesprächsgruppe

Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern  
[tognetti@bluewin.ch](mailto:tognetti@bluewin.ch)

# Schülerforum

Während der diesjährigen Projektwoche an der Integrativen Mittelschule (IMS) haben die Schülerinnen und Schüler wiederum aus einer Vielzahl von Angeboten auswählen können. Einige entschieden sich für eine Woche «Kreatives Schreiben» mit Richard Begbie. Nachfolgend einige Kostproben, die während dieser Woche entstanden sind.

ein Buch mit Zeichen drin  
bin ich  
wünsche  
du lesest mich

Langsam  
beginnt sie zu vergessen.  
Diese Tage,  
an denen Wärme war, und Liebe.

Aus Erfahrung erbaut,  
jedoch nicht aus Herz.  
Ehrfurcht der Kleinen geklaut,  
Ich fühle kalten Schmerz.

ein Windhauch  
wünsche  
du fühltest mich

Diese Tage sind entschwunden,  
ihr und dem Lauf der Zeit.  
Sie weiss, sie sollte warten.  
Vielleicht.

Ich sehe die Hülle,  
Jedoch nichts dahinter.  
Die Kirche ist Gölle  
Und ewiger Winter.

**Eric Naville**

ein Meer  
wünsche  
du überquertest mich

Sie hat es versprochen,  
damals, als er ging.  
Jetzt ist sie müde, fühlt sich alt.  
Sie wartet nicht mehr.

ein Haus  
wünsche  
du lebstest in mir

Leise  
läuft sie mit schwerelosen Schritten  
dem Tod entgegen,  
der sie lächelnd empfängt.

Wir weinten die Tränen.  
Sie rannen und rannen.  
In blutigem Schmerz  
Riss er uns fort.

ein Baum  
wünsch  
du pflegtest mich

Nur wenige Stunden später  
bittet ihn niemand herein,  
ihn, der nun zurückgekehrt –  
und die Blume,

Wir liessen es zu.  
Der Tod kam zu uns.  
Die Schlacht war verloren.  
Doch wir weilen weiter,

ein Engel  
wünsche  
du erblicktest mich

die er ihr bringen wollte  
liegt blutend  
wie sein Herz  
auf ihrer Brust.

Als verlorene Seelen,  
An diesem Ort.

**Antonia Auch**

**Anna Bekoschwili**

ein Gesang  
wünsche  
du hörtest mich

Viele sind gläubig, weiss Gott weshalb.

**Eric Naville**

ein Wasserfall  
wünsche  
du erquicktest dich  
an mir

**Klarissa Weissbarth**

Die Musik erinnert mich an einen brüllenden Löwen in einer Kirche.

**Elena Chiandusso**

Willst ne Zunge kunterbunt,  
pack mich aus,  
nimm mich  
in den Mund!

**Anna Bekoschwili**

Ich schaue in die Weite.  
Der Wind weht mir fein durchs Haar.  
Ich fliege, ich bin im Himmel.  
Ich bin auf dem Weg zu dir.

**Aurelia Gafner**

In der Kirche kommt man zu sich. Ich sitze hier alleine auf dem Podest, wo wir letztes Jahr gesungen haben. Ich höre die Musik in mir. Die Kirche hat was Schönes, aber auch was Trauriges. Ich frage mich: Warum mussten die zwei unschuldigen Kinder sterben? Wie konnte der Vater so verzweifelt sein? Ich finde die Antworten nicht. Jetzt gerade wird es heller. Ein Sonnenstrahl scheint hinein. Ich genieße dies sehr.

**Aurelia Gafner**



I saw you once and I can't forget.  
If someone asks what colour your eyes are,  
I can say.  
If someone asks what colour your hair is  
I can say.  
But if someone asks if you loved me  
I have to say I don't know,  
Because I never saw you a second time.

**Christine Schaerer**

### **Spuren**

Sie bleiben zurück.  
Der Verantwortliche ist längst  
verschwunden.  
Man hat sie hier  
im Schnee vergessen.  
Und bleiben dort, bis sie  
irgendwann von selbst  
verschwinden  
und sich niemand  
mehr daran erinnert.

**Elena Chiandusso**

Wenn sie schreibt, sieht sie ihr Blatt mit einem geneigten Kopf an, als wäre es ihr Kind.

**Marc Brünisholz**

Wege sind Leben, und Leben sind nicht ewig, aber Leben sind Wege, und Wege können ewig sein.

**Christine Schaerer**

**Weleda Crémédouche:**  
Das natürlich frische  
Duscherlebnis.



Duschen ist eine Wohltat für Körper und Seele. Die Crémédouches von Weleda pflegen die Haut mild und reinigen sie schonend. Wertvolle Pflanzenöle erhalten ihr natürliches Gleichgewicht und wirken rückfettend, natürliche ätherische Öle entfalten einen wunderbaren Duft. Weleda steht für umfassende Qualität. Für sorgfältig ausgewählte Natursubstanzen, für soziale und ökologische Verantwortung.



**Impressum**

**FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen**

Organ der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen

**Erscheinungsweise:**

8-mal pro Jahr

**Herausgeber:**

Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, Telefon 031 924 00 30, Fax 031 924 00 31 Melchenbühlweg 14, 3006 Bern Telefon 031 350 40 30 e-mail:

forum@steinerschule-bern.ch www.steinerschule-bern.ch

**Copyright:**

Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber

**Redaktion Forum:**

Christophe Frei  
Thomas Leutenegger (Koordination)  
Torsten Steen  
Martin Suter (Sekretariat)  
Bruno Vanoni (Schlussredaktion)  
Maja Wagner (Illustration)  
Stefan Werren  
Rudolf Zundel (Technische Mitarbeit)

**Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:**

Martin Suter

**Jahresabonnement:**

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schulleitern ist das FORUM/KALENDERBLATT unentgeltlich.

**Auflage:**

3100 Exemplare

**Redaktionsschluss:**

FORUM: fünf Wochen vor

Erscheinen

KALENDERBLATT:

am **10. des Vormonates**

**Inserateregie:**

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

**Layout:**

KALENDERBLATT:

Martin Suter

Telefon 031 924 00 30

e-mail: rssiitigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

Rub Graf-Lehmann AG Bern

**Druck:**

Rub Graf-Lehmann AG Bern, Telefon 031 380 14 80, Fax 031 380 14 89

**Papier:**

100% Recycling-Papier

**Adressänderungen:**

Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

**kleininserate**

**Kleininserate dürfen maximal**

**4 Zeilen umfassen (max.**

**120 Zeichen). Beinhalten dürfen**

**solche Kleininserate alles,**

**was Sie verschenken, kaufen**

**oder verkaufen wollen.**

**Ausserdem Kurs- und Vermie-**

**tungsangebote.**

**Selbstverständlich können Sie**

**auch versuchen, Ihre Traum-**

**wohnung durch ein solches**

**Inserat zu finden samt**

**dem dazugehörigen Babysitter.**

**Damit Ihr Kleininserat in der**

**nächsten Ausgabe des FORUMS**

**erscheint, schicken Sie uns**

**bitte den entsprechenden Text**

**und Fr. 20.– in bar.**

**zu verkaufen**

Wertvolles französisches 4/4 Cello zu verkaufen, komplett mit Bogen und Kasten. Das Instrument hat einen wunderbaren Klang. Es ist in sehr gutem Zustand. Verkaufspreis Fr. 6000.–. Weitere Auskünfte erteilt C. Hunziker unter Tel. 031 921 54 73.

**zu verkaufen**

Haute-Provence: Renov. Steinhaus, Wildkräuter- und Lavendelgebiet, ideal für Ruhesuchende. Tel. 062 922 08 20

**bildhauergruppe**

Steinbildhauen in Marmor mit Annette Booss. Kurs im Sternenhäus Vechigen vom 14.–18. Juli. Anmeldung/Information: Renate Fahrni, 031 832 58 26. www.steinbildhauen.de

**gesucht**

Mitfahrgelegenheit für 1.-Klässler ab Aug. 08. Schönbühl-Ittigen retour. Gegen Entgelt. Tel. 031 991 78 47, Fam. Gasser



**themen/redaktionsschluss der nächsten nummern**

Nr. 7/8: lange weile (erscheint Ende Juni, vor den Sommerferien)

Nr. 9/10: zeitspur (10 Jahre Forum) (erscheint Ende August)

Redaktionsschluss: 2. Juli